

25 Jahre

Zentrale Kreisausbildung
der Feuerwehren
im Landkreis München



Johanna Rumschöttel, Landrätin

Für einen erfolgreichen Einsatz ist solide Aus- und Fortbildung unverzichtbar

Grußwort der Landrätin

»Wer es sich mit der Feuerwehr verdirbt, kann in der Kommunalpolitik nichts werden; deshalb bekommen die Feuerwehren fast alles, was sie wollen.«

■ Wer solches behauptet, hält sich meist für einen besonders gewieften Kenner des kommunalpolitischen Geschehens. Verstanden hat er die Aufgabe der Kommunalpolitik jedoch nicht. Denn sie bedeutet im Wesentlichen nichts anderes als umfangreiche Daseinsvorsorge für unterschiedliche Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger zu tragen, nicht zuletzt zählt hierzu auch der Schutz von Leben, Gesundheit und Eigentum.

Daher ist es auch ein gutes Beispiel von Daseinsvorsorge, dass sich der Landkreis München am Bau des Feuerwehrgerätehauses Haar mit rund 1,7 Millionen DM beteiligt hat, um für die Feuerwehren des Landkreises eine zentrale Ausbildungsstätte zu schaffen. Denn für einen erfolgreichen Feuerwehreinsatz ist heutzutage eine solide Aus- und Fortbildung der Feuerwehrleute und Führungskräfte unverzichtbar. Die Anforderungen an das technische Wissen wachsen ständig. Fahrzeuge und Gerät der Feuerwehren entwickeln sich immerfort weiter, die Einsatzszenarien bei der Technischen Hilfeleistung werden stets komplizierter.

Seit 1985 wird die Kreisausbildung im Feuerwehrwesen in den Räumen der Kreisbildungsstätte in Haar durchgeführt. Das Kernstück des Ausbildungszentrums ist ein teilbarer, insgesamt 100 Personen fassender Lehrsaal mit zugehörigem Lehrmittelraum und Atemschutzübungsanlage. Erst im vergangenen Jahr wurde der Lehrsaal mit erheblichem Mitteleinsatz modernisiert, um den Ansprüchen einer zeitgemäßen Ausbildung gerecht zu werden. An den jährlichen Unterhaltskosten der gesamten Feuerwehreinrichtung in Haar beteiligt sich der Landkreis pauschal mit ca. 18 %. Daneben trägt der Landkreis auch alle laufenden Kosten für die Aus- und Fortbildung.

Die Kreisausbildung wurde in den vergangenen zweieinhalb Jahrzehnten ständig weiter ausgebaut. Bereits im ersten Jahr konnten neun verschiedene Lehrgangsorten angeboten werden. Heute umfasst das Ausbildungsprogramm über 30 verschiedene Lehrgänge. Die Aus- und Fortbildung ist inzwischen Dank des unermüdlichen Einsatzes der Kreisbrandinspektion und der Kreisausbilder eine nicht mehr wegzudenkende Ergänzung zur staatlichen Aus- und Fortbildung an den Landesfeuerwehrschulen.

Wir können daher mit Fug und Recht behaupten, dass die durch den Kreistag großzügig bewilligten Mittel gute Zinsen tragen. Der persönliche Einsatz der Ausbilder, aber auch das finanzielle Engagement des Landkreises sollten für unsere Feuerwehrdienstleistenden aber auch in Zukunft Verpflichtung sein, von diesem hervorragenden Ausbildungsangebot regen Gebrauch zu machen. Bei allem Dank und aller Anerkennung für das in der Vergangenheit Geleistete gilt es gerade in der Gegenwart, uns bewusst zu machen, dass ehrenamtliches Engagement zukünftig noch weit mehr zu einem Schlüsselthema für die Gestaltung der Aufgaben von heute und morgen werden wird.

Für die gute Zusammenarbeit und den vorbildlichen Einsatz für die Aus- und Fortbildung unserer Feuerwehren danke ich allen Engagierten auch im Namen des Kreistages und der Bürgerinnen und Bürger des Landkreises München. Weiterhin viel Erfolg bei der Ausübung dieser verantwortungsvollen Aufgabe wünscht

Ihre Johanna Rumschöttel

Grußwort des Kreisbrandrates

25 Jahre Kreisausbildung im Landkreis München sind ein Grund zum Feiern



Josef Vielhuber, Kreisbrandrat

■ Man kann zu Recht stolz sein auf eine in Bayern in dieser Form einzigartige Ausbildungseinrichtung. Richtigerweise markiert dieses Jubiläum den Beginn der Kreisausbildung in der neuen Kreisbildungsstätte im Feuerwehrgerätehaus in Haar zum Beginn des Lehrgangsjahres 1985/1986. Auf Landkreisebene wurde schon seit Anfang der siebziger Jahre die Atemschutzausbildung durchgeführt. Zudem haben überörtliche Ausbildungsveranstaltungen stattgefunden.

Der Neubau des Feuerwehrgerätehauses in Haar, in dem neben der Freiwilligen Feuerwehr Haar auch die Werkfeuerwehr des damaligen Bezirkskrankenhauses und die Kreisbrandinspektion ihre Heimat gefunden haben und das den ersten Teil des Brand- und Katastrophenschutzentrums darstellte, war ein glücklicher Umstand für das Entstehen einer zentralen Ausbildungsstätte. Den damals Verantwortlichen kann für diese weitblickende Entscheidung nur gedankt werden.

Während noch vor wenigen Jahrzehnten die Brandbekämpfung die Arbeit der Feuerwehren bestimmte, kam mit der technischen Hilfeleistung ab Mitte der siebziger Jahre eine neue Aufgabe auf die Feuerwehren zu. Außerdem vergrößerte sich das Gefahrenpotential in unserem Landkreis in den letzten Jahrzehnten enorm. Im Landkreis München, dem einwohnerstärksten Landkreis in Bayern, sind die Feuerwehren stark gefordert. Das verlangt eine fundierte Ausbildung, die an den staatlichen Feuerweherschulen aus Kapazitätsgründen leider nicht im erforderlichen Maß vermittelt werden kann. So ist die landkreiseigene Ausbildung mittlerweile zu einer unverzichtbaren Komponente geworden.

Die Kreisausbildung wurde in den letzten 25 Jahren immer weiter ausgebaut und dem Bedarf der Feuerwehren angepasst. Bereits im ersten Jahr wurden neun verschiedene Lehrgangsorten angeboten. Schon damals trug man dem Gefahrenpotential im Landkreis mit den Lehrgängen gefährliche Stoffe und Strahlenschutz Rechnung. Mittlerweile umfasst das Lehrgangsangebot 35 verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten.

Eine solche Lehrgangsvielfalt erfordert engagierte und

motiviertere Ausbilder, die bereit sind, ihr Wissen und ihre Freizeit einzubringen. Das ist bei uns in einem außergewöhnlichen Maße gegeben und das schon seit 25 Jahren. Schon im ersten Jahr waren es 48 Kreisausbilder. Heute hat sich die Zahl der Kreisausbilder mehr als verdoppelt. 120 Ausbilder, darunter die gesamte Kreisbrandinspektion, vermitteln derzeit den Lehrgangsteilnehmern das erforderliche Wissen. Bemerkenswert ist, dass die Ausbilder damals wie heute ohne Bezahlung tätig sind und das verdient besondere Erwähnung und Anerkennung.

Die Kreisausbildung genießt bei den Feuerwehren hohes Ansehen und erfreut sich großen Zuspruchs. Durchschnittlich 1.200 Lehrgangsteilnehmer pro Jahr und über 22.000 Lehrgangsteilnehmer seit Bestehen dieser Ausbildungseinrichtung bezeugen dies in eindrucksvoller Weise.

Aber nicht nur für die Feuerwehren, auch für die Gemeinden ist die Kreisausbildung von großem Nutzen. Da die Ausbildung in den Abendstunden und am Wochenende stattfindet, fällt kein Verdienstausschlag an. Aber auch sonst entstehen für die Gemeinden keine Kosten, da die für die Kreisausbildung anfallenden Kosten vollständig vom Landkreis getragen werden, der sich seinerzeit an den Baukosten des Feuerwehrgerätehauses beteiligt hat und seither auch anteilig für den Unterhalt des Hauses aufkommt.

Die Kreisausbildung im Landkreis München kann mit Fug und Recht als Erfolgsgeschichte bezeichnet werden. Allen bisher Verantwortlichen gebührt ein herzlicher Dank. In besonderer Weise möchte ich aber allen Lehrgangsleitern und Kreisausbildern für ihren großartigen Einsatz danken. Sie erfüllen die Kreisausbildung mit Leben und haben zum Erfolg maßgeblich beigetragen.

Ich hoffe und wünsche, dass die Kreisausbildung auch in Zukunft auf hohem Qualitätsniveau durchgeführt werden kann, dass immer genügend engagierte und motivierte Kreisausbilder zur Verfügung stehen und der Landkreis auch künftig die erforderlichen Finanzmittel zur Verfügung stellen wird.

Josef Vielhuber





Die ersten Lehrgänge im Landkreis München sind die Kurse für Atemschutzgeräteträger im Gerätehaus Haar. Hier ein Trupp mit dem Ausbilder Rudolf König aus Haar.

Landkreisausbildung 1969 bis 1985

Mit Improvisation und viel gutem Willen

Mit einer landkreisweiten Ausbildung für immer komplexere Einsatzlagen bei Null anfangen - diese schwierige Aufgabe hat die Feuerwehrführung im Landkreis München Ende der 60er Jahre. Dem enormen Engagement und Erfindungsreichtum der Inspektionsangehörigen und einiger Feuerwehrleute aus dem Landkreis ist es zu verdanken, dass seit über 40 Jahren im Landkreis München ausgebildet werden kann.

■ In ihrem jährlichen Bericht vom Dezember 1969 zum fast abgelaufenen Jahr loben Kreisbrandinspektor Hans Scherzl und Landrat Dr. Hecker den unermüdlichen und uneigennütigen Einsatz der Männer der Freiwilligen Feuerwehren und der Werkfeuerwehren. Beide appellieren an die Kommandanten, im kommenden Jahr 1970 die Ausbildung mit dem selben Eifer wie bisher fortzusetzen.

Zu diesem Zeitpunkt gibt es keine vorgegebenen Inhalte für die Ausbildung, so dass die Kommandanten ihren Feuerwehrleuten nach eigenem Gutdünken beibringen können beziehungsweise müssen, was sie für wichtig halten. Die meisten Kommandanten orientieren sich an der 1959 eingeführten Leistungsprüfung »Die Gruppe im Löscheinsatz«. Zusätzlich erhalten die Landkreisfeuerwehren turnusmäßig Besuch vom »Landkreisausbilder« KBM Georg Vetterl aus Neuried, der jedes Jahr den Führungsdienstgraden ein anderes Thema vermittelt.

Ein Problem bleibt aber: Die Ausbildung zum Atemschutzgeräteträger kann definitiv nicht bei den Feuerwehren im Landkreis durchgeführt werden. Nachdem sich deswegen in den zurückliegenden Jahren regelmäßig Kommandanten an die Landkreisführung wenden, wird im November und Dezember 1969 als »Versuchsballon« ein Atemschutzlehrgang zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr München unter



Großes Interesse finden die Kurse im 1979 angeschafften Einsatzleitwagen ELW 2 des Landkreises München. Ausbilder Willi Deml zeigt die technische Ausstattung.

Führung der BF München durchgeführt. Dieses Projekt ist dem Leiter der Berufsfeuerwehr, Oberbranddirektor Dipl.-Ing. Karl Seegerer, so wichtig, dass er selbst die Leitung des Kurses übernimmt.

Der Lehrgang umfasst »in der Hauptsache Unterricht im Hörsaal und in der Atemschutzwerkstatt«. Die Ausbildung in der Kriechstrecke in der damals gerade zwei Jahre alten Wache 2 der Berufsfeuerwehr München in Sendling wird erst nach »vorangegangener gründlicher theoretischer Unterweisung« erlaubt.

Zusätzlich besuchen Führungsdienstgrade und Mannschaften der Landkreisfeuerwehren Filmabende und Ausbildungsvorhaben der Freiwilligen Feuerwehr München, zu denen aber keine weiterführenden Informationen mehr existieren.

Interessierte Kommandanten werden für Anmeldungen zum zweiten Kurs »Schwerer Atemschutz«, der gleich im Frühjahr 1970 beginnt, wieder an den Kreisausbilder Georg Vetterl verwiesen, er wird im folgenden Sommer zum Stellvertretenden Kreisbrandinspektor bestellt. In diesem Jahr nehmen neun Teilnehmer aus dem Landkreis München teil, die aus Kapazitätsgründen auf zwei Kurse verteilt werden.

1971 nehmen dann bereits 30 Teilnehmer aus dem Landkreis an der Atemschutzausbildung in der Feuerwache 2 teil. Von Seiten des Landkreises betreut werden sie in dieser Zeit von Löschmeister Armin Mayrle aus Neubiberg und seinen Helfern aus dem ganzen Landkreis.

Im folgenden Jahr nehmen 26 Teilnehmer der Landkreisfeuerwehren am Atemschutzkurs teil und 1973 bereits 44.

Der Atemschutzkurs im Jahr 1973 beinhaltet drei theoretische Unterrichte, fünf praktische Abende mit leichtem und schwerem Atemschutz sowie abschließend die praktische Prüfung. Erstmals integriert man auch einen Unterricht zum Thema Strahlenschutz einschließlich einer praktischen Vorführung von Messgeräten, aber man erkennt, dass die »Teilnehmer darüber geteilter Meinung« sind.



Die Ausbildung erfolgt immer mit den Atemschutzgeräten der Feuerwehren, damit jeder mit vertrautem Gerät arbeiten kann.



Notfalltraining für Atemschutzgeräteträger ist keine Erfindung des 21. Jahrhunderts. Schon 1977 war sie Teil der Ausbildung.

Im gleichen Jahr werden 16 Kameraden an die Staatliche Feuerweherschule in Regensburg geschickt, um dort den Lehrgang für Maschinisten zu absolvieren. Aufgrund der rapide zunehmenden Ausstattung der Feuerwehren mit Fahrzeugen zeichnet sich auch hier langsam ein Bedarf nach »heimatnahen« Ausbildungsmöglichkeiten ab.

1974 übergibt Brandmeister Mayrle die Leitung der praktischen Atemschutzausbildung an Löschmeister Rudolf König aus Haar. In diesem Jahr absolvieren 37 Kameraden aus dem Landkreis die Atemschutzausbildung in der Feuerwache 2.

Zur Brandschutzwoche 1974 absolvieren 117 Jugendfeuerwehrleute erfolgreich den erstmals auf Landkreisebene durchgeführten Jugendwissenstest. Kreisausbilder Vetterl unterrichtet unter anderem sechs Feuerwehren in der Handhabung der neuen Feuerwehr-Rettungsscheren und -spreizer.

1975 wird diese THL-Ausbildung fortgeführt, dazu kommen sogar Ausbilder der Staatlichen Feuerweherschule Regensburg zu den Feuerwehren Pullach und Ottobrunn, die dann als Multiplikatoren fungieren. An dem Einweisungslehrgang für die Bedienungsmannschaften der Feuerwehr-Rettungsschere nehmen insgesamt 30 Kameraden teil. Weitere 24 Feuerwehrleute besuchen den Atemschutzkurs der BF und FF München und zur Brandschutzwoche absolvieren bereits 132 Jugendfeuerwehrleute den Wissenstest. In Ermangelung einer zentralen Ausbildungsstätte findet die Prüfung an vier Abenden in verschiedenen Gerätehäusern des Landkreises statt.

Eigene Atemschutzausbildung

Im Frühjahr 1976 findet erstmals ein von den Landkreis-Ausbildern eigenständig durchgeführter Atemschutzkurs statt. Die drei Theorieabende werden noch zusammen mit der FF München durchgeführt,

zur praktischen Ausbildung erhält der Landkreis aber eigene Termine in der Feuerwache 2. Schon zu diesem Zeitpunkt wird festgehalten, dass die praktischen Übungen auch im Landkreis München stattfinden könnten. In diesem Jahr nehmen 40 Feuerwehrmänner am Atemschutzkurs teil.

In den Räumen der GSF Neuherberg organisiert KBI Vetterl erstmals eine Stahlschutzausbildung und der stellvertretende Leiter der BF München, Branddirektor Hans Brandl, hält auf Einladung der Kreisbrandinspektion einen Vortrag für Angehörige der Feuerwehren Gräfelfing, Planegg und Neuried.

In diesem Jahr wird erstmals die Zusammenführung der verschiedenen Katastrophenschutz-Organisationen in einem Zentrum andiskutiert: Die Kreisbrandinspektion, die Feuerwehr Haar, der ABC-Zug und das Technische Hilfswerk können sich ein gemeinsames Zentrum gut vorstellen. Das in Frage kommende Gelände gehört zum Bezirkskrankenhaus, so dass auch dessen Feuerwehr mit ins Boot geholt wird.

1977 wird die Atemschutzausbildung in einem Gespräch mit allen beteiligten Ausbildern völlig neu konzipiert. Sie findet ab Herbst im Landkreis statt, genauer gesagt im alten Gerätehaus Haar. Die Gruppe um Rudolf König, Siegfried Lentner und Dr. Alfons Weiß bildet in diesem Jahr 60 Kameraden aus.

Die Trennung von den Feuerwehren der Stadt München war nichts anderes als eine logische Entwicklung, keinesfalls hat man sich im Streit getrennt. Nach wie vor tauscht man gegenseitige Erfahrungen aus. So werden die Landkreisfeuerwehren von Oberbranddirektor Seegerer und Stadtbrandinspektor Reuter eingeladen, sich an anderen Ausbildungsveranstaltungen zu beteiligen.

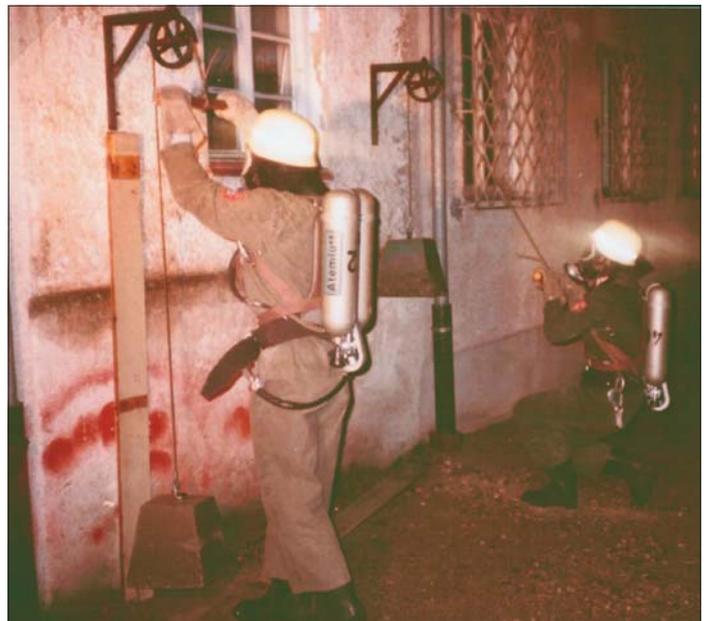
Im Winterhalbjahr 1977/1978 findet ein viel beachteter Vortrag für alle Feuerwehren statt. Dr. von Klarmann unterrichtet über das Thema »Einsatzleitung im Katastrophenfall und bei überörtlichen Einsätzen«.

Im Herbst 1978 werden die Plätze im Atemschutzkurs erstmals so knapp,



1977 beinhalten die Belastungsübungen noch das Steigen auf einer Drehleiter.

Der Schlaghammer ist ein Gewicht, das über eine Umlenkrolle gezogen werden muss. Dieses Trainingsmittel wurde von der Feuerwehr Haar selbst gebaut.



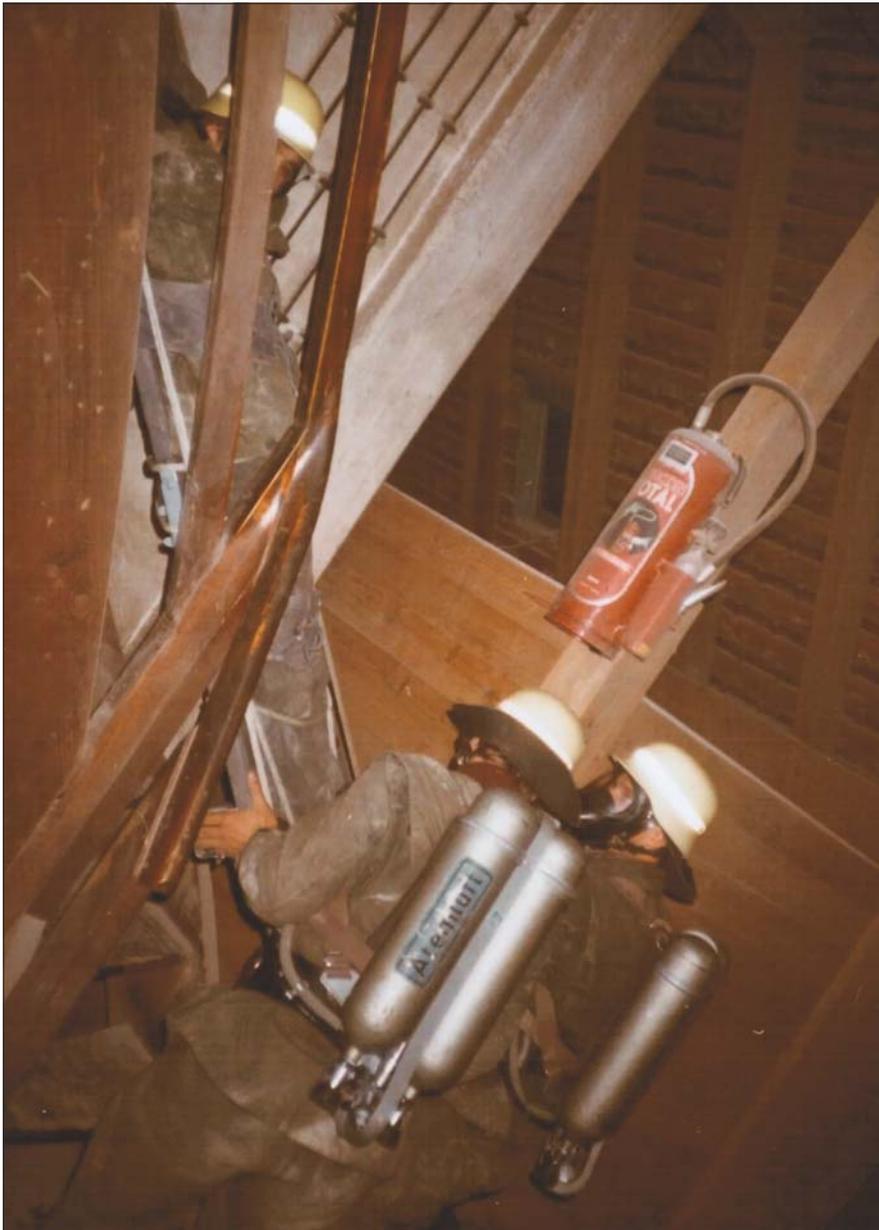
dass parallel zum Hauptkurs ein zweiter Kurs stattfindet. Damit werden allein im Herbst 40 Kameraden ausgebildet.

1979 - die Wende für die Kreisausbildung

Erstmals bietet die Kreisbrandinspektion zusätzliche Kurse an, und die Resonanz ist enorm: 95 Feuerwehrleute besuchen den Kurs »Notmaßnahmen an Aufzügen«. Weil für die Ausbildung noch keine ausreichenden Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, treffen sich die Feuerwehren in der Kantine der

Firma Peroxid in Pullach. Schon zu diesem Zeitpunkt steht mit Dipl.-Ing. Hans Greber ein Experte des TÜV zur Verfügung. Die praktische Ausbildung erfolgt in vielen Zeitintervallen am folgenden Samstag.

Gleich 228 Feuerwehrleute aus dem Landkreis nehmen im März am Kurs »Gefährliche Stoffe« im Munitionsdepot Hohenbrunn teil. Für Atemschutzgeräteträger finden zwei Kurse mit je 20 Teilnehmern statt, einer im März und einer im Oktober. Im September 1979 beginnt auch für Maschinisten eine neue Ära: 20 Feuerwehrleute aus dem Landkreis München nehmen an der von der FF



Die praktische Prüfung im Kurs für Atemschutzgeräteträger findet viele Jahre unter äußerst realistischen Bedingungen im Raiffeisen-Lagerhaus in Feldkirchen statt.

München veranstalteten Ausbildung teil. Angehende Maschinisten müssen dadurch nicht mehr für eine ganze Woche an die Feuerweherschule in Regensburg fahren.

Im November 1980 organisiert die Kreisbrandinspektion im Gräfelinger Gerätehaus die erste Strahlenschutz-ausbildung, an der 79 Feuerwehrleute aus dem südwestlichen Landkreis teilnehmen. Außerdem findet ein Lehrgang »Technische Hilfeleistung« statt. Auch hier verlässt man sich wieder auf die bewährte Zusammenarbeit mit der BF München: Auf der Sendlinger Wache 2 werden insgesamt 37 Kräfte aus dem

Landkreis ausgebildet. 36 Teilnehmer aus dem Landkreis fahren auf die Wache 2 für einen von der Inspektion organisierten Vortrag zum Thema Hochhausbrände. An zwölf Abenden werden 13 Landkreis-Feuerwehrleute zum Maschinisten ausgebildet.

Wenige Monate vorher, im August 1980, zieht KBI Vetterl eine Zwischenbilanz zum Atemschutzkurs: Der Herbstkurs 1980 ist mit 26 Teilnehmern voll ausgelastet, und im Frühjahr wurden bereits 25 Kräfte ausgebildet. Trotzdem gibt es noch eine Warteliste mit weiteren 40 Anmeldungen, so dass die beiden Lehrgänge des folgenden Jahres

damit schon »ausgebucht« sind. Insgesamt wurden in den letzten zehn Jahren 310 Atemschutzgeräteträger aus dem Landkreis München ausgebildet. Für eine praxisnähere Ausbildung wird eine Nebelmaschine angeschafft, die auch von den Feuerwehren im Landkreis ausgeliehen werden kann.

1981 gelingt der Kreisbrandinspektion die Organisation einer Ausbildung für Einsätze im Bahnbereich: Im Ausbesserungswerk München-Freimann werden am 23. Mai insgesamt 120 Teilnehmer unterrichtet zu den Themen »Fahrstromerdung, der vom Fahrdraht ausgehenden Gefahren sowie zum Einsatz von Hebezeug zur Personenrettung« einschließlich einer Demonstration Löschtaktik und -technik bei Zugbränden »anhand des Brandes eines Güterwagens« durch die Bahnfeuerwehr.

Das Thema des Vortrags »Hochhausbrände« wird erweitert um »ortsfeste Löschanlagen«. Nach wie vor findet diese Ausbildung in der Feuerwache 2 der BF München statt. 34 Feuerwehrleute nehmen daran teil.

Gut gefüllt ist der Ausbildungsplan des Ausbildungsjahres 1981/1982: Am 12. Oktober werden Sprungtuch- und Selbstrettungsübungen durchgeführt. Drei Tage später unterrichten die Ausbilder der BF und FF München die Landkreisfeuerwehrleute am Greifzug. Zum Thema Handfunkgeräte gibt es einen Ausbildungsvortrag am 16. November, und am 27. November findet ein Unterricht für Gerätewarte und Schirrmeister statt. Im Februar geht es dann weiter mit den Themen Mineralölbrände, Elektrowerkzeuge und -anlagen, Gasleitungen und einem Planspiel zum Thema Verkehrsunfälle. Die Feuerwehrdienstvorschrift »Funk« und drahtgebundene Fernmeldemittel sind anschließend die Unterrichtsthemen. Aus Kapazitätsgründen sollen an diesen Kursen nur Kräfte teilnehmen, die »in der Lage

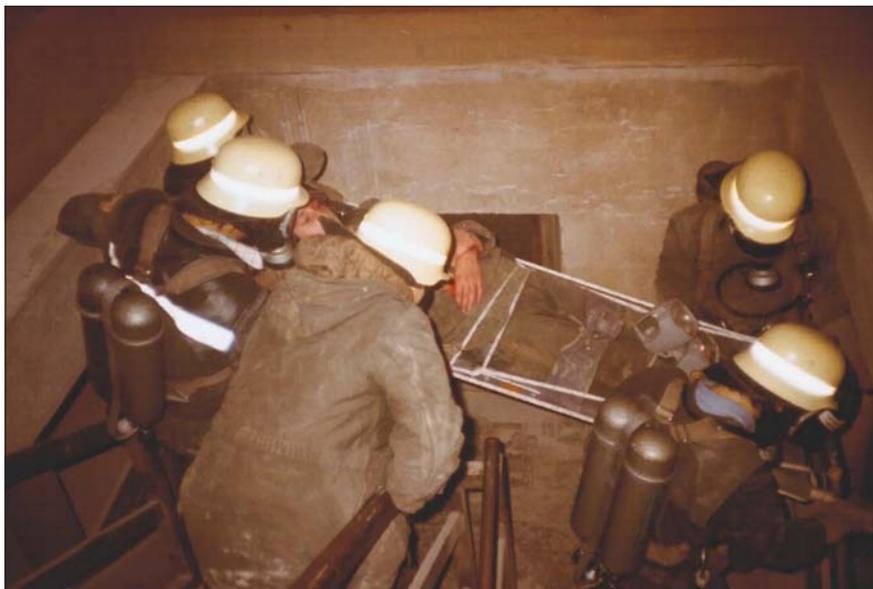
sind, die erworbenen Kenntnisse in ihrer Feuerwehr wieder weiterzugeben«.

Um das »Fahren von Feuerwehrfahrzeugen« geht es zum Ende des Ausbildungshalbjahres. Im Herbst 1981 gibt es dazu einen Maschinistenkurs. Bemerkenswerterweise wird erstmals eine Zugangsvoraussetzung erwähnt: Teilnehmer müssen die Leistungsprüfung Stufe II abgelegt haben.

Feuerwehren, die sich mit der Grundausbildung schwer tun, können ihre Kräfte zu acht Abenden (innerhalb von 17 Tagen) zur FF München schicken, wo sie am Kurs »Grundausbildung« teilnehmen können. Zusätzlich bietet die Inspektion auch zwei Erste-Hilfe-Lehrgänge im Planspielraum der Feuerwache 2 der BF München an.

In seiner Ansprache zum Kreisfeuerwehrtag 1982 erklärt Kreisbrandrat Egon Ettl, dass das Hauptgewicht der diesjährigen Ausbildung auf dem Thema Strahlenschutz liegen wird. Er beklagt, dass es keine praktikablen Räumlichkeiten für große Theorieunterrichte mit 250 bis 350 Personen gibt. Gleichzeitig sieht er aber auch Licht am Horizont: »Die Feuerwehren werden ihre zentrale Ausbildungsstätte im Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Haar bekommen, nachdem der Kreistag auf meinen Antrag hin beschloss, dass ein entsprechend großer Schulungsraum für die Feuerwehren des Landkreises München zur Nutzung zur Verfügung gestellt wird.« Er sieht sich und die Kreisbrandinspektion in der Pflicht, das Ausbildungsangebot und dessen Durchführung auf einen »herorragenden Stand« zu bringen. Der außerordentlich gute Besuch der bisherigen Veranstaltungen gibt Grund zur Annahme, dass diese neuen Ausbildungsmöglichkeiten auch genutzt werden. Die Einrichtung der Ausbildungsstätte ist auch dringend nötig, denn die beiden Staatlichen Feuerweherschulen in Regensburg und Würzburg können die notwendigen Lehrgangplätze für die 300.000 bayerischen Feuerwehrleute nicht zur Verfügung stellen.

Das Platzproblem wird aktuell gelöst



Um die Trupps besser instruieren zu können, wird jeder von einem eigenen Ausbilder begleitet und beobachtet.

durch die Nutzung der Kantine der Firma Linde in Pullach, wo beispielsweise 225 Feuerwehrleute aus dem gesamten Landkreis am 27. April 1982 am Kurs »Die Feuerwehr im Straßenverkehr« teilnehmen. Für den Vortrag gewonnen wurde Rechtsanwalt Rainer Schmitt.

Ende 1982 finden die ersten Kurse »Einführung in den Einsatzleitwagen« statt: 33 Feuerwehrleute aus dem ganzen Landkreis sind anschließend in der Lage, die Technik des neu beschafften ELW 2 zu bedienen.

500 Teilnehmer in einer Ausbildung

Den Ausbildungsrekord stellt ein Experimentalvortrag von Herrn Ingenieur Alfred Ring über die Gefahren von flüssigen Brennstoffen auf: Fast 500 Feuerwehrleute aus dem Landkreis München nehmen an zwei Abenden daran teil. Aus Platzgründen wird diese Veranstaltung abgehalten in den Räumen der Bayerischen Bereitschaftspolizei an der Kreuzung Rosenheimer und St.-Martin-Straße in München.

Am Kreisfeuerwehrtag 1983 berichtet KBR Ettl, dass bereits Planungen laufen für die neue, extrem ausgeweitete Kreisausbildung. Man warte nur noch auf die Fertigstellung der Räume im nächsten Jahr. Im gleichen Rahmen dankt er den für die Ausbildung zuständigen Kreisbrandinspektoren Georg Vetterl, Bruno Dachs und

Johann Wittmann.

Auch bei den Maschinisten stauen sich mittlerweile die Bewerber, weswegen von März bis Mai 1983 ein Sonder-Maschinistenkurs in den Räumlichkeiten der FF beziehungsweise BF München stattfindet. 49 Feuerwehrleute aus dem Landkreis nehmen daran teil. In den beiden Atemschutzkursen im Gerätehaus Haar werden 48 Teilnehmer ausgebildet.

Zum Kreisfeuerwehrtag 1984 ruft KBR Ettl alle Kommandanten auf, geeignete Männer für die Kreisausbildung zu nennen. Natürlich würden sich die Angehörigen der Kreisbrandinspektion bei der Ausbildung besonders engagieren, aber ohne die Mitarbeit aller Feuerwehren kann die Landkreisausbildung nicht funktionieren. Im Juni 1984 lädt der Kreisbrandrat alle Interessierten zu einer Besprechung ein.

Weil die neuen Ausbildungseinrichtungen erst Ende 1984 fertig werden sollen, müssen die für das Frühjahr geplanten Kurse Einsatzleitwagen und Katastropheneinsatzleitung im Gerätehaus der FF Feldkirchen stattfinden.

Am 29. September 1984 wird dann das Katastrophenschutzzentrum oder kurz K-Zentrum in Haar feierlich eingeweiht. Zu diesem Zeitpunkt sind aber noch nicht alle Räume nutzbar. Die Landkreisausbildung startet deswegen erst zum Schuljahr 1985/1986.

*Erinnerungen des Ehrenkreisbrandrates Egon Ettl
und des Ehrenkreisbrandinspektors Bruno Dachs*

So entstand die Zentrale Kreisausbildung

Die fortschreitende Industrialisierung in den 60er und 70er Jahren im Landkreis München und die somit ansteigenden Anforderungen an die Feuerwehren lassen die Idee einer zentralen Ausbildungsstätte aufkeimen. Dass gerade ein Katastrophenschutzzentrum in Haar entstehen soll, ist eine glückliche Fügung und eine Chance, die ergriffen werden muss.

■ Nicht viele Landkreise konnten oder können auf eine zentrale Ausbildungsstätte zurückgreifen und nur die wenigsten Landkreise haben solch eine kommunale Struktur und somit auch eine feuerwehrtechnische Ausstattung wie der Landkreis München. Meistens stellen die Stützpunktfeuerwehren ihre Räumlichkeiten für eine mehr oder weniger zentrale Ausbildung zur Verfügung, die Strukturen im Landkreis München sind aber anders.

»Eine standardisierte Ausbildung hat eigentlich mit dem Leistungsabzeichen begonnen. Vorher hat eigentlich jeder gemacht was er wollte oder was jeweils als notwendig erachtet wurde«, beschreibt Ehrenkreisbrand-



Landrat Dr. Gillessen überreicht den symbolischen Schlüssel am 29. September 1984 an die Kreisbrandinspektion, vertreten durch Kreisbrandrat Egon Ettl.

rat Ettl die Situation vor der Zentralen Kreisausbildung.

Mit der sich ausbreitenden Einführung des Atemschutzes bei den Feuerwehren in Verbindung mit einem Großeinsatz im Physik-Department auf dem Forschungsgelände in Garching sowie einem Großbrand bei der Firma Peroxid wird klar, dass in dem Bereich mehr getan werden muss. Die Ausbildungsmöglichkeiten sind bei den einzelnen Feuerwehren nicht ausreichend vorhanden, so dass man nach zentralen Lösungen, zunächst in Zusammenarbeit mit der Berufsfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehr München sucht. Das kooperative Zusammenarbeiten mit der Stadt ist sicherlich herauszustellen, jedoch ist man stark von dem Terminkalender der Berufsfeuerwehr abhängig, ein nicht optimaler Zustand bei den steigenden Bedarfszahlen. Der Wunsch nach Unabhängigkeit wächst und wird damals in den Dienstbesprechungen

des Kreisbrandrates und der -inspektoren beim Landrat sowie in den Inspektions-Dienstbesprechungen oft thematisiert.

Mehr und mehr Firmen ließen sich im Landkreis nieder. Das Aufkommen brachte neben größeren Brandgefahren auch das Thema gefährlicher Stoffe etc. sowie die durch das erhöhte Verkehrsaufkommen bedingte Erfordernis nach technischer Rettung mit sich. Auch spülte die wirtschaftliche Entwicklung Geld in die Gemeindegassen. Nicht zuletzt dadurch verbesserte sich die technische Ausstattung der Feuerwehren rapide und nachhaltig.

Die FEZ verbindet

Darüber hinaus entsteht bereits zu Zeiten von Kreisbrandrat Binder die Feuerwehreinsatzzentrale im Landratsamt, veranlasst durch die Einführung der Funkalarmierung.

Mit der Inbetriebnahme der Feuerwehreinsatzzentrale 1973 geht eine

landkreiseinheitliche und -übergreifende Alarmierung einher. Dies führt dazu, dass ab diesem Zeitpunkt die Feuerwehren zunehmend auch zur Nachbarschaftshilfe in umliegende Gemeinden alarmiert werden können. Spätestens ab diesem Zeitpunkt wird immer öfters gebietsübergreifend gearbeitet und gedacht.

Diese Entwicklung führt letztendlich dazu, dass man gemeinsame Standards bei der Einsatzbewältigung schaffen will. Das wiederum fördert das Bestreben nach einer gemeinsamen und vor allem einheitlichen Ausbildung der Feuerwehren des Landkreises München.

Der Wunsch nach einer zentralen Ausbildungsstätte wäre wohl noch lange ein solcher geblieben, wenn sich nicht an einer für den Landkreis relativ zentralen Stelle eine Entwicklung abgezeichnet hätte, die den Vorstellungen der damaligen Kreisbrandinspektion eine echte Chance auf Realisierbarkeit angeboten hat:

Die Feuerwehr Haar ist in ihrem alten Gerätehaus, einem Gebäudeteil des heutigen Haarer Rathauses, an ihre Kapazitätsgrenzen gestoßen, denn durch die Bebauung des Jagdfeldes hat sich die Einwohnerzahl der Gemeinde Haar annähernd verdoppelt. In einer Dienstbesprechung am 14. Juli 1970, geleitet vom dama-



Das Katastrophenschutzzentrum in Haar ist seit 25 Jahren die Heimat der Zentralen Kreisausbildung im Landkreis München.

ligen stellvertretenden Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Haar, Bruno Dachs, wird erstmals aktenkundlich vom damaligen stellvertretenden Kreisbrandinspektor Vetterl die Minimalforderung nach einem Feuerwehrgerätehaus mit sieben Stellplätzen, den erforderlichen Verwaltungs-, Lehr-, Lager- und Werkstättenräumen sowie zwei Woh-

nungen gestellt.

Dieser Vorschlag wird vom Verwaltungsrat der Feuerwehr Haar rund ein Monat später dem Gemeinderat unterbreitet, mit dem Ergebnis, dass die Führung der Feuerwehr Haar aufgefördert wird, ein Raumprogramm aufzustellen. Es wird aber noch gute sechs Jahre bis zur ersten Planung dauern.

Im Juli 1976 fügt sich das Schicksal, als bei der Einweihung eines neuen Fahrzeuges des ABC-Zuges, der bis dato auf dem Gelände des Bezirkskrankenhauses Haar untergebracht ist, wichtige Persönlichkeiten (unter ihnen Bezirkstags-Vizepräsident Gütlein, Regierungsdirektor Kaußler, der damalige Oberregierungsrat und spätere Regierungspräsident von Oberbayern, Böhm, sowie der heutige Altlandrat Dr. Gillessen) zusammentreffen.

Es ist wohl dem Gespür und der persönlichen Vernetzung des damaligen Kommandanten der Feuerwehr Haar und Kreisbrandmeisters Bruno Dachs zu verdanken, dass an diesem Tag vor über 34 Jahren der Grundstein für das Projekt eines Brand- und Katastrophenschutzentrums in Haar gelegt wird.

Die Freiwillige Feuerwehr Haar, die



Olaf Bork (Leiter des ABC-Zugs), Rüdiger Holzgethan (Kommandant der WF BK Haar), Werner Laus (Kommandant der FF Haar) und Egon Ettl (Kreisbrandrat).



Zur Eröffnung des Katastrophenschutzentrums kam auch Politprominenz wie der damalige Bundesinnenminister Dr. Friedrich Zimmermann.

Werkfeuerwehr des Bezirkskrankenhauses, der ABC-Zug sowie das THW suchen allesamt nach räumlichen Unterbringungsmöglichkeiten. Warum soll man also nicht gemeinsam nach einer Lösung suchen? Die Antwort findet sich in einem rund 21.000 Quadratmeter großen Areal an der B471, das dem Bezirk Oberbayern gehört.

Lange Verhandlungen gehen dem Kauf des Grundstückes durch die Gemeinde Haar, vertreten durch ihren Bürgermeister und Bezirksrat Träutlein voraus. In diesen Verhandlungen setzt sich außer den Herren Gütlein, Kausler und Böhm insbesondere der damalige Landrat Dr. Gillessen für das Projekt unermüdlich ein.

Nach den Erinnerungen von Ehrenkreisbrandinspektor Bruno Dachs hat dies im Wesentlichen zwei Gründe: Einerseits war Dr. Gillessen vor seiner Amtszeit als Landrat Abteilungsleiter für das Ressort Sicherheit und Ordnung im Landratsamt.

So kann er die Notwendigkeiten der Organisationen zur Gefahrenabwehr zutreffend einschätzen. Andererseits erkennt er die Chance, die sich auftut, den in Gesprächen mit der Kreisbrandinspektion immer wieder anklingenden Wunsch nach einer

zentralen Kreisbildungsstätte auf diese Weise den nötigen Druck verleihen zu können.

Wenn eins zum anderen kommt

Schon zu Beginn der Planungsphase wird der Bedarf des Landkreises mit einbezogen. Die Kreisbrandinspektion wird aufgefordert, einen Raumbedarf abzugeben, der letztendlich Schulungsräume, einen Lehrmittelraum, einen Besprechungsraum, ein Archiv, eine Atemschutzübungsanlage sowie zwei Stellplätze für Fahrzeuge des Landkreises umfasst. Der Einsatzleitwagen ELW 2 sowie ein Gerätewagen Atemschutz sind bereits vorhanden, aber nur provisorisch in Haar untergebracht.

Die Kaufverhandlungen, Planungen und Baugenehmigungsverfahren sind schwierig und langwierig. Nachdem die Gemeinde das Grundstück käuflich erworben hat und die Planung beginnt, werden die Flächen für den ABC Zug und für das THW an den Landkreis weiterveräußert, der wiederum die THW-Flächen an den Bund abgibt. Die Gespräche über die Kostenverteilung zwischen der Gemeinde für die FF Haar, dem Land-

kreis für die Inspektion einschließlich der Kreisbildung und dem Bezirk für seine Werkfeuerwehr, dauern bis Mitte 1984, dem Jahr der Fertigstellung.

Mit der Planung wird das Architekturbüro Brüntrup, Frick und Oldenburg beauftragt, welches schon diverse andere Feuerwehr Gerätehäuser im Landkreis geplant und ausgeführt hat.

An Stelle eines Spatenstiches werden am 10. Juli 1982 die ersten drei Bäume auf dem Grund des zukünftigen Brand- und Katastrophenschutzentrums von der Feuerwehr gefällt: Ein Baum mit der Axt, ein Baum mit einer Zugsäge und ein Baum mit einer Motorsäge.

Zwölf Jahre fast auf den Tag genau sind vergangen vom ersten Planungsgespräch über ein neues Feuerwehrgerätehaus bis zum Baubeginn des Brand- und Katastrophenschutzentrums.

Heute finden die Freiwillige Feuerwehr Haar, die Werkfeuerwehr des Isar-Amper-Klinikums sowie die Kreisbrandinspektion inklusive der Kreisbildung ihr Zuhause in einem für den ganzen Landkreis zentral gelegenen, über die Autobahn A 99 gut erreichbaren und räumlich großzügig geplanten Geräte- und Schulungszentrum.

Aus den Gesprächen mit Ehrenkreisbrandrat Ettl und Ehrenkreisbrandinspektor Dachs sowie dem Studium der vorhandenen Unterlagen kann man zwischen den Zeilen herauslesen, dass sich damals eine Chance bot, etwas zu verwirklichen, was es andernorts in dieser Form nur sehr vereinzelt gegeben hat.

Realisiert werden konnte das Katastrophenschutzzentrum, weil Visionäre und politische Entscheidungsträger sich persönlich einbrachten, um eine für alle Parteien optimale Lösung zu schaffen. Glücklicherweise war mit Sicherheit dabei auch, dass einer der Väter dieses Projektes, Bruno Dachs, sowohl in der Führung der Feuerwehr Haar als auch der Vertreter der Kreisbrandinspektion und darüber hinaus beim Bezirk Oberbayern in der örtlichen Bauabteilung hauptberuflich tätig war.

Landkreisausbildung 1985 bis 1990

Kreisausbildung - da geh ich hin!

■ Unterstützt werden die Mitglieder der Kreisbrandinspektion durch 48 Feuerwehrleute aus dem Landkreis München, die sich nach einem Aufruf des Kreisbrandrats zur Verfügung stellen. Das Interesse der Feuerwehren ist groß, so dass bereits im ersten Jahr ihres Bestehens 337 Teilnehmer in zwölf Lehrgängen die Möglichkeiten der Kreisausbildung nutzen wollen. Der damalige Kreisbrandrat Egon Ettl berichtet zum Kreisfeuerwehrtag 1986: »Entsprechend unserer Annahme hat sich gezeigt, dass wir aus vielen unserer Feuerwehren Ausbilder gewinnen konnten, die sich nicht nur ihrer Verantwortung bewusst waren, sondern die sich auf ihre Tätigkeit - und davon haben wir uns überzeugt - sehr gut vorbereitet haben. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Ausbildern ... sehr herzlich dafür bedanken, dass sie ihre Funktion so ernst nehmen und die Ausbildung so durchführen, dass sie bei den Schülern auch tatsächlich angekommen ist. Ich war beim Eingang der Anmeldungen für die Kreisausbildung sehr überrascht, da ich mir nicht träumen ließ, dass ein derartiger Ansturm auf diese Ausbildungsveranstaltung stattfinden würde. Ich stelle fest, dass wir durch diese Kreisausbildung, die richtungsweisend im Feuerlösch-

Mit den passenden Räumlichkeiten und fast zwei Jahren Vorplanung konnte die Zentrale Kreisausbildung im Winterhalbjahr 1985/1986 endlich starten. Auf Anhieb melden die Kommandanten des Landkreises 337 Teilnehmer an.

wesen für Bayern ist, ins Schwarze trafen und damit unseren Beitrag zur fachgerechten Hilfe an den Einsatzstellen leisten können. Ich freue mich, unserem Landrat Dr. Gillessen den Vollzug der funktionsfähigen Kreisausbildung melden zu können.« Im Schuljahr 1985/1986 werden die folgenden Kurse angeboten: Am Truppmannkurs beteiligen sich 79 Kräfte. Hier wird allerdings nur die theoretische Ausbildung zentral durchgeführt, für den Praxisteil sind die einzelnen Feuerwehren



Die Kriechstrecke für Atemschutzgeräteträger wird seit 25 Jahren ständig benutzt.

verantwortlich. Am Truppführerkurs nehmen 34 Feuerwehrleute teil. »Maschinist für Löschfahrzeuge« werden 21 Teilnehmer und dem Vortrag »Fahren von Löschfahrzeugen« lauschen 45 Teilnehmer. Den Kurs »Sprechfunke« absolvieren 15 Feuerwehrleute und die Ausbildung am Einsatzleitwagen 14 Kräfte aus dem ganzen Landkreis. In drei separaten Kursen werden 87 Atemschutzgeräteträger ausgebildet, während am Strahlenschutzkurs 17 und am Kurs »Gefährliche Stoffe« 32 Kräfte teilnehmen. Den Kurs »Jugendausbilder«, den Vorläufer der heutigen Jugendwartfortbildung, absolvieren 26 Personen. Insgesamt werden damit in 12 Kursen 331 Kräfte aus allen Feuerwehren des Landkreises München ausgebildet.

1986 wird die Ausbildungsstätte für Atemschutzgeräteträger staatlich anerkannt. Das bedeutet, dass ab sofort die Ausbildung zum Atemschutzgeräteträger im gesamten Landkreis München nur noch im K-Zentrum durchgeführt werden darf. Natürlich werden die vor der Anerkennung



Der Maschinistenlehrgang übt im Mühlthal im Gemeindegebiet Straßlach das Verlegen von Schlauchstrecken. Zur Simulation des Wasserverbrauchs einer Gruppe im Löschangriff nutzen die Maschinistenausbilder diese Strahlrohrhalter.





Die heute noch aktiven Teilnehmer des ersten Truppmann-Kurses vom Februar 1986. In der hinteren Reihe von links Bernhard Rott (FF Neubiberg), Thomas Pöschl (FF Ottobrunn), Thomas Kriner (FF Unterhaching), Claus Dillinger (FF Dornach), Günther Neuhaus (FF Taufkirchen), Herbert Hicker (FF Garching), Richard Himmelsbach (FF Putzbrunn), Dirk Schneider (FF Höhenkirchen) und Stefan Mally aus Neubiberg. Davor Markus Fuchs (FF Gräfelfing), Michael Müller (FF Taufkirchen), Thomas Montag (FF Unterhaching), Thomas Artmann (FF Unterhaching), Michael Huber (FF Taufkirchen), Heinrich Broda (FF Dornach), Josef Oberneder (FF Höhenkirchen) und Christian Springer (FF Dornach). Nicht im Bild: Herbert Bild und Peter Fischer (FF Straßlach), Klaus Ortmeier (FF Ottobrunn), Andi Karl (FF Grasbrunn), Rudolf Graef (FF Gräfelfing), Bernhard du Bellier und Franz Sedlmair (FF Dornach) sowie Andreas Bühler und Gregor Hanrieder (FF Garching).

von den Feuerwehren selbst durchgeführten Atemschutzkurse weiter anerkannt, neue Kurse dürfen aber nur noch von den Kreisausbildern in Haar abgehalten bzw. abgenommen werden. Dadurch gibt es einen Ansturm auf die Atemschutzkurse der Zentralen Kreisausbildung, so dass die Kurse für Atemschutzgeräteträger genauso wie die Ausbildung zum Maschinisten und Sprechfunker kontingentiert werden müssen. Die Kreisbrandinspektion führt deswegen die Beschränkung ein, dass alle Teilnehmer zuerst die Ausbildungen Truppmann und Truppführer durchlaufen und die Leistungsprüfung Stufe II ablegen müssen. Auf diese Weise wird auch die Akzeptanz des Truppführerkurses deutlich gestärkt.

KBR Ettl dankt allen Angehörigen der Kreisbrandinspektion und den Kreisausbildern für ihr Engagement bei der Durchführung und Überwachung von Schulungen, der Ausarbeitung des gesamten Lehrstoffs sowie der Verwaltung der Kurse, wie beispielsweise den Prüfungen und den Abschlusszeugnissen. Besonders dankt er KBI Dachs für die Verwaltung und Betreuung der sehr stark belegten Truppmann- und Truppführerkurse.

Auch Oberbranddirektor Karl Seegerer von der BF München und Standbranddirektor Hans Metz von der FF München werden von KBR Ettl für die immer gewährte hervorragende Un-

terstützung im Ausbildungsbereich erwähnt.

Im Schuljahr 1986/1987 werden einige Kurse neu angeboten: »Aufzugsanlagen« gibt es wieder, ganz neu sind die Kurse »Chemie« (46 Teilnehmer), »Katastropheneinsatz-

ren von Löschfahrzeugen«, »Sprechfunker«, »Ausbildung am ELW«, »Atemschutzgeräteträger«, »Strahlenschutz«, »Gefährliche Stoffe«, »Aufzugsanlagen«, »Chemie«, »Katastropheneinsatzleitung« und »Fortbildung für Gruppenführer«.



Der Sprechfunkerkurs von 1989 mit Lehrgangleiter KBM Manfred Müller sowie den Ausbildern Walter Böhm, Karl-Heinz Bitzer, Michael Denner und Willi Deml.

leitung, Örtliche Einsatzleitung, Technische Einsatzleitung« (24), »Fortbildung für Gruppenführer« (17) und »Versicherungsfragen« (28). Seit dem letzten Jahr ist die Zahl der Ausbilder auf 67 gewachsen. Auch das ist ein Indiz dafür, dass die Chemie innerhalb der Zentralen Kreisausbildung stimmt.

In den folgenden Jahren nimmt die Akzeptanz der Kreisausbildung weiter zu. Das Lehrgangsangebot umfasst die Kurse »Truppmann«, »Truppführer«, »Maschinist«, »Fah-

Ende 1988 gibt man sich nicht mehr mit den selbst am PC erstellten Teilnahmeurkunden zufrieden. 3600 Urkundenvordrucke werden bestellt, darunter jeweils 500 für Truppmänner und Atemschutzgeräteträger.

Das besondere Engagement der Ausbilder wird vom Landkreis München erstmals gewürdigt durch ein festliches Abendessen, zu dem der Landrat persönlich einlädt. Diese Geste hat bis heute Bestand und zeigt den Stellenwert dieses Engagements in ganz besonderem Maße.

Landkreisausbildung 1990 bis 1995

In wenigen Jahren steigt die Zahl der Ausbildungsstunden auf über 10.000! Neue Kurse, mit denen die Kreisbrandinspektion auf Neuerungen und fehlende Lehrgänge der Staatlichen Feuerwehrschohlen reagiert, machen es möglich.



Kreisbrandinspektor Hans Hausladen bei der Einweisung künftiger Maschinisten in die praktische Ausbildung vor dem Gerätehaus der Feuerwehr Straßlach.

Kurse für die Feuerwehren



Die Atemschutzkurse erfreuen sich ungebrochener Beliebtheit. Mittlerweile finden bis zu fünf Kurse in der Atemschutzübungsanlage pro Jahr statt.

■ Das Kursangebot Anfang der 90er Jahre ist überwältigend, wie das Winterhalbjahr 1993/1994 zeigt: In zwei Truppmannkursen werden 106 Feuerwehrleute ausgebildet. Leider besuchen nach wie vor nicht alle die darauf aufbauende Ausbildung zum Truppführer, aber immerhin 65 Feuerwehrkameradinnen und -kameraden aus dem Landkreis München beteiligen sich auch an diesem Kurs. Manche besuchen direkt nach dem TM-Kurs auch die TF-Ausbildung, denn die zweijährige Ausbildung zwischen TM1 und TF gibt es noch nicht.

Maschinist für Löschfahrzeuge werden 31 Feuerwehrleute. Dem Vortrag zum Thema Fahren von Löschfahrzeugen folgen 23 Kräfte aus dem Landkreis.

Zur Ausbildung zum Sprechfunker sind 14 Kameraden angemeldet, und den Einsatzleitwagen-Kurs absolvieren immerhin 7 Feuerwehrleute. In den beiden Atemschutzgeräteträ-

gerkursen lernen 51 Feuerwehrleute den richtigen und sicheren Umgang mit den Pressluftatmern. 13 beziehungsweise 19 Kameraden besuchen die Kurse Strahlenschutz und Gefährliche Stoffe, gehalten vom KBM Prof. Dr. Heinz-Gerd Hegering. 13 Jugendwarte aus dem Landkreis München kommen zur jährlichen Fortbildung.

33 Teilnehmer üben die Rettung von Personen aus Aufzügen und der Vortrag Chemie ist für 23 Feuerwehrleute interessant. Nach Anregungen aus den Feuerwehren wird der Kurs Katastropheneinsatzleitung leicht abgewandelt zu einem etwas allgemeineren Kurs Einsatzleitung, dieser wird in diesem Jahr von 13 Feuerwehrleuten besucht. Zu Versicherungsfragen in Bezug auf die Feuerwehr informieren sich 20 Teilnehmer der Landkreisfeuerwehren. Die Fortbildung für Gruppenführer absolvieren zehn meist jüngere Führungsdienstgrade. 33 der ganz jungen Feuerwehrkameraden stellen sich dem Jugendwissenstest. Neu eingeführt wird der Kurs Vorbeugender Brandschutz, den 48 Feuerwehrleute besuchen. Ebenfalls neu ist die Ausbildung Technische Hilfe, für den sich sogar 56 Kameradinnen und Kameraden angemeldet haben. Diese beiden Lehrgänge sind eine direkte Folge der nicht mal annähernd ausreichenden Ausbildungskapazitäten der Staatlichen Feuerweherschulen Würzburg und Regensburg. Um dem Bedarf einigermaßen gerecht zu werden, muss der Landkreis München deswegen eigene Kurse zu diesen Themen anbieten. Die unerwartet hohe Teilnehmerzahl zeigt, dass die Kreisbrandinspektion damit den Bedarf der Feuerwehren hundertprozentig richtig erkannt hat. Ausgearbeitet wird der Lehrgang THL durch Kreisbrandmeister Hermann Gratzl und Kreisausbilder Erwin Ettl. Insgesamt werden in diesem Halbjahr von 840 Lehrgangsteilnehmern exakt 10.362 Ausbildungsstunden wahrgenommen, an sich eine übertragende Zahl.

Schon im folgenden Ausbildungshalbjahr wächst die Zahl der Ausbildungsstunden abermals um 10



Lehrgangsleiter und Kreisbrandinspektor Hans Hausladen bei der Kontrolle der Wasserförderstrecke.



Maschinenkurs: Ausbilder und Kursteilnehmer beim Lehrgespräch zum Thema »Wasserförderung über lange Wegstrecken«

Prozent auf 11.373. Besonders nachgefragt werden die drei Truppmannkurse mit gesamt 139 Teilnehmern sowie die drei Atemschutzkurse mit 76 Teilnehmern.

Im Jahr 1993 wird für die vielfältigen Verwaltungs-, Planungs- und Alarmierungsaufgaben im Brand- und Katastrophenschutz im Freistaat Bayern durch das Staatsministerium des Inneren die Software Basis eingeführt. Deutschland-, wenn nicht sogar europaweit ist es ein Novum, dass eine einheitliche Softwareplattform sowohl im Feuerwehrbereich, im Ka-

tastrophenschutz und für die rechnergestützte Alarmierungsplanung und Alarmierung festgelegt wird. Die Kreisbrandinspektion reagiert auf diese Einführung mit einem ersten Kurs »Basis« unter Leitung von KBM Ludwig Etzelsberger, der 38 Teilnehmer findet. Hier erhalten die Beauftragten der Feuerwehren eine fundierte Einführung und viele wertvolle Hinweise. Dafür endet der Vortrag Chemie als eigenständiger Lehrgang, seine Themen werden künftig in den Kurs Gefährliche Stoffe integriert.



Die Ausbildung in der gasbefeuerten Brandsimulationsanlage ist ein Highlight für jeden Atemschutzgeräteträger.

Landkreisausbildung 1995 bis 2000

Manche mögen's heiß

Die Jahre ab 1995 haben einige Änderungen gesehen: Die Zentrale Kreisausbildung bietet einige neue Kurse an, dafür verlagert sich die Teilnahme am Truppmann- und -Truppführerkurs teilweise als Verbundausbildung in die Feuerwehren.

■ Eine weitere Anforderung, auf die die Kreisbrandinspektion München mit einem Kurs reagiert, ist die zunehmende Zahl von Unfällen in Verbindung mit Zügen und S-Bahnen. In Zusammenarbeit mit dem Ausbesserungswerk Steinhausen können Ausbildungsinhalte erarbeitet werden und entsprechende Ausbildungsunterlagen entstehen. Dieser Lehrgang wird ab dem Schuljahr 1995/1996 samstags direkt im S-Bahn-Ausbesserungswerk abgehalten.

Dort werden die Teilnehmer nach einem Theorieunterricht in mehreren Stationen in die Arbeit an und in S-Bahnen eingewiesen. Dieser Lehrgang hat auch landkreisübergreifend Beachtung gefunden, so dass zahlreiche Nachbarlandkreise Teilnehmer als Multiplikatoren für ihre Ausbildung entsendet haben. Sogar Ausbilder der BF Stuttgart haben bereits an einem Lehrgang teilgenommen.

Im Ausbildungshalbjahr 1996/1997 besuchen 744 Teilnehmer die zentrale Kreisausbildung der Kreisbrandin-

spektion: Die Kurse für Truppmann und Truppführer absolvieren 87 und 43 Teilnehmer. Diese relativ niedrige Zahl liegt daran, dass vor allem die größeren Feuerwehren diese Kurse immer öfters selbst abhalten, lediglich die Prüfung erfolgt dann noch durch die Kreisbrandinspektion. Bemerkenswert ist, dass sich für diese Ausbildungen in den Feuerwehren

oft auch mehrere Feuerwehren zusammenschließen, um eine ausreichende Teilnehmerzahl zusammen zu bringen und die Ausbildungsarbeit auf mehr Schultern verteilen zu können.

»Maschinist für Löschfahrzeuge« werden in diesem Herbst und Frühjahr 49 Teilnehmer, den Vortrag zum »Fahren von Löschfahrzeugen unter Berücksichtigung von Sonder- und Wegerecht« besuchen 29 Feuerwehrleute. Zum »Sprechfunker« lassen sich 27 Feuerwehrleute ausbilden. Erstmals gibt es 1996/1997 keine Ausbildung am ELW sondern eine »Fortbildung am ELW«, die das Interesse von 42 Einsatzkräften findet. In drei Atemschutzkursen werden 81 Feuerwehrleute ausgebildet. Der Kurs »Strahlenschutz« findet 17 und der Kurs »Gefährliche Stoffe« 51 Teilnehmer. Die »Jugendwartfortbildung« wird von 16 Jugendbeauf-



Der Lehrsaal lässt sich mit Trennwänden in zwei kleinere Einheiten trennen. Dadurch können zwei Theorieausbildungen parallel stattfinden.

tragten der Landkreisfeuerwehren besucht. Zum »Jugendwissenstest« schicken die Feuerwehren 47 Teilnehmer.

Das Interesse am THL-Lehrgang ist ungebrochen, wie die 41 zugelassenen Teilnehmer zeigen. Noch besser wird der Aufzugsanlagenkurs angenommen, hier finden sich 55 Teilnehmer aus dem Landkreis ein. Auch die beiden S-Bahn-Kurse werden von 50 Feuerwehrleuten besucht. Zum Vortrag »Einsatzleitung« kommen 29 Teilnehmer nach Haar, zum »Vorbeugenden Brandschutz« 19 und zur »Fortbildung für Gruppenführer« 10. Am Basis-Kurs nehmen 39 Feuerwehrleute teil und den Vortrag zu Versicherungsfragen hören 12.

Ungebrochene Beliebtheit

Im Folgejahr 1997/1998 steigen die Teilnehmerzahlen wieder um knapp zehn Prozent. Um den Bedarf an Aus- und Fortbildung zu decken, finden einige Lehrgänge mehrfach statt: Es gibt jeweils zwei Kurse für »Truppmann«, »Truppführer«, »Maschinisten« und »S-Bahn-Unterweisung«. Die Kurse für »Atemschutzgeräteträger« und die »Basis-Grundschulung« müssen dreimal und die »Fortbildung am ELW« sowie die »Basis-Aufbauschulung« viermal stattfinden.

Im Jahr 1998/1999 gibt es wieder eine deutliche Erweiterung des Kursangebotes. Erstmals wird für Führungskräfte ab Gruppenführer aufwärts der Lehrgang »Psychische Belastungen im Feuerwehreinsatz« abgehalten: Feuerwehrkräfte werden in ihren Einsätzen teilweise mit extremen menschlichem Leid konfrontiert. Spätestens beim ICE-Unglück von Eschede im Juni 1998 mit 101 Opfern wird deutlich, dass nicht nur für die Betroffenen und ihre Angehörigen etwas getan werden muss, sondern auch für die Helfer - manchmal brauchen auch sie Hilfe, die Eindrücke zu verarbeiten.

Die Kreisbrandinspektion führt bereits im Januar 1998 einen ersten internen Informationsabend durch, in dem es um die Erkennung von Symptomen bei Einsatzkräften und



Die S-Bahn-Unterweisung dreht sich in erster Linie um die Brandbekämpfung in Zügen sowie um das richtige Anheben von S-Bahnen.



Auch das richtige Abstützen von Gebäuden ist ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung Technische Hilfeleistung

ihre Nachbearbeitung geht. Im November wird dann erstmals dieser Kurs in Zusammenarbeit mit dem Arbeiter-Samariter-Bund in Person von Herrn Andreas Müller-Cyran abgehalten. Die sehr positiven Reaktionen der Teilnehmer zeigen, dass dieser Lehrgang einen festen Platz im Ausbildungsplan der Kreisausbildung bekommen muss.

Im März 1999 findet die erste Atemschutzausbildung in einer gasbefeuerten Trainingsanlage statt. Die Teilnehmer der Atemschutzgeräte-

trägerkurse sowie zusätzliche Trupps der Landkreisfeuerwehren können unter Aufsicht der Atemschutzausbilder die Übungsanlage absolvieren. Die an sich »nur« 20 Minuten langen Durchgänge haben es aber in sich: Mehrere Brandstellen, ein simulierter Gasflaschenbrand und ein Flash-Over müssen von den Feuerwehrleuten bekämpft werden, was bei einer Deckentemperatur von 650 Grad Celsius eine echte Herausforderung darstellt.

Trotz der enormen Belastung sind die Rückmeldungen der Teilnehmer sehr positiv. Als besonders lehrreich wird die echte Hitze genannt, weil man diese bei normalen Übungen einfach nicht simulieren kann.

Eigener Kurs für First Responder

Im Ausbildungsjahr 1999/2000 starten zwei neue Kurse. Die bisher vom Arbeiter-Samariter-Bund durchgeführte First-Responder-Ausbildung wird jetzt von der Kreisbrandinspektion in eigener Regie abgehalten. Der große Vorteil für die Teilnehmer: Die Ausbildung erfolgt zentral in Haar und in diversen Feuerwehrhäusern im ganzen Landkreis.

Neu ins Kursangebot aufgenommen wird die »Erstellung von Feuerwehreinsatzplänen am PC«.

Landkreisausbildung 2000 bis 2005

Besser geht's nicht

Im Zeitraum von 2000 bis 2005 ist die Zahl der Kurse um fast die Hälfte auf 35 gestiegen. Das gleiche gilt für die Zahl der Ausbildungsplätze. Beides zeigt, dass die Kreisbrandinspektion mit ihrem Kursangebot die Erfordernisse erkannt hat.

■ Im Halbjahr 2000/2001 bietet die Kreisbrandinspektion in der Zentralen Kreisausbildung insgesamt 22 verschiedene Kurse an. Ausbildungen, die es teilweise seit Jahrzehnten gibt, genauso wie völlig neue Kurse: Truppmann und Truppführer sind nach wie vor die elementaren Grundkurse. Maschinist, Fahren von Löschfahrzeugen, Sprechfunke, Atemschutzgeräteträger, Strahlenschutz, Gefährliche Stoffe, Jugendwartfortbildung, Aufzugsanlagen, Einsatzleitung, Jugendwissenstest, Vorbeugender Brandschutz, Technische Hilfeleistung, Fortbildung für Gruppenführer, Versicherungsfragen, S-Bahn-Unterweisung, Stressbewältigung, Brandsimulationsanlage (ein gasbefeuerter Brandcontainer), Einsatzpläne gestalten mit PC und schließlich First Responder. Nur noch sehr geringe Nachfrage gibt es beim Kurs zur Feuerwehr-Software Basis, so dass dieser Lehrgang nicht mehr jedes Jahr stattfindet.

Auch die Nachfrage für die Brandsimulationsanlage ist so groß, dass zwei Nachmittage und ein Wochenende jeweils bis spät in die Nacht Durchgänge stattfinden; insgesamt 266 Teilnehmer durchlaufen diese Ausbildung.

Das Kursjahr 2000/2001 ist das letzte,



Eine Erleichterung für die Teilnehmer wird 2001/2002 eingeführt: An theoretischen Unterrichten können sie in Zivilkleidung teilnehmen.



Angesichts der Verbreitung von Feuerwehrfahrzeugen mit Schaummittelanlagen bietet die Kreisbrandinspektion einen neuen Kurs an.

in dem die Kursteilnehmer in blauer Uniform erscheinen müssen. Ab dem Schuljahr 2001/2002 können die Feuerwehrleute zu theoretischen Unterrichten beziehungsweise theoretischen Kursteilen in Zivilkleidung erscheinen.

Geradezu explodiert sind die Teilnehmerzahlen beim Jugendwissenstest: Nach 88 Jugendfeuerwehrleuten im Vorjahr erscheinen diesmal gleich 127. Ebenfalls neu ist der Kurs AED-Laiendefibrillation, hier geht es um die Herz-Lungen-Wiederbelebung durch Personen mit einer einfachen Rettungsdienstausbildung mit Hilfe

eines Automatischen Externen Defibrillators. Die 56 Teilnehmer zeigen, dass hier auf alle Fälle ein Bedarf besteht und somit auch die Notwendigkeit, Defibrillatoren für den Feuerwehrdienst vorzuhalten, erkannt wird.

Einen neuen Weg beschreitet die Zentrale Kreisausbildung mit der Zusatzausbildung CSA. Der Ausbildungsleitfaden Atemschutz wurde zwischenzeitlich überarbeitet und um das Ausbildungsmodul Chemikalienschutzanzug erweitert. Diese Ausbildung gehört damit zur Atemschutz-Grundausbildung, so dass

der Landkreis dieses Thema gerne anbietet. Das Tragen von Chemikalienschutzanzügen kann man nur in kleinen Gruppen mit der jeweils vor Ort befindlichen Ausstattung unterrichten. Deswegen fahren die Ausbilder zu den Feuerwehren, um dieses Thema dezentral zu unterrichten. Die Gesamtbildungsstunden im Halbjahr 2001/2002 betragen 12.763. Auch im Jahr 2002/2003 gibt es eine Neuerung: Der Pilotlehrgang Absturzsicherung nach FwDV 1/2 findet statt, in dessen Rahmen ausgearbeitet wird, wie der künftige Lehrgang aufgebaut sein soll.

Neue Anforderungen, neue Kurse

Das Ausbildungsjahr 2003/2004 sieht mehrere Neuerungen: Der erste planmäßige Kurs »Absturzsicherung« findet statt, hier kooperiert die Zentrale Kreisausbildung mit der Werkfeuerwehr der TU Garching, in deren Reihen professionell ausgebildete Höhenretter vorhanden sind. In den Feuerwehren wird er schnell bekannt als »Bergsteigerkurs«, dies ist so aber nicht richtig, denn der Schwerpunkt liegt auf dem gesicherten Arbeiten bei Absturzgefahr. In Feuerwehreinsätzen kann es durchaus vorkommen, dass man in einem absturzgefährdeten Bereich arbeiten muss. Beispielsweise wenn man bei einem Dachstuhlbrand die Dachhaut öffnet, Sturmschäden beseitigt oder auch nach Dauerschneefällen Flachdächer räumen muss. Diese Arbeiten gehören schon lange zum Einsatzgebiet der Feuerwehren, viele Jahre wurde auf eine ordentliche Sicherung der Kräfte nicht sehr geachtet. Bei der Überarbeitung der Feuerwehrdienstvorschrift 1/2 hat man sich glücklicherweise stark an Erfahrungen aus dem Bergsport orientiert, so dass das Rad nicht neu erfunden wurde. Die Feuerwehren beüben dieses Thema besonders intensiv: Auf das Kontingent von 15 Teilnehmern kommen fünf Ausbilder, damit bei den praktischen Übungen maximale Sicherheit besteht.

Ebenfalls neu ist die Ausbildung »Biologische Arbeitsstoffe im Feuer-

wehreinsatz«, das bis dato überhaupt nicht behandelt wird. Im Großraum München sprießen die Biotechnologieunternehmen aber nur so aus dem Boden: In Garching, Hochbrück, Oberschleißheim, Neuherberg, Planegg und Martinsried beschäftigen sich Firmen mit biologischen Materialien. Ebenfalls neu ist der Kurs »Messtechnik Chemie«, der zusammen mit dem ABC-Zug München-Land abgehalten wird. Hier lernen die Kursteilnehmer die Grundlagen, Messtaktiken, die Unterschiede der verschiedenen Messgeräte und erfahren, welche Möglichkeiten der in Haar stationierte ABC-Zug hat.

Die zunehmende Verbreitung der in Löschfahrzeuge fest installierten Druckluftschaumlöschanlagen (CAFS) trägt die Zentrale Kreisausbildung mit einem eigenen Kurs Rechnung: »Anwendung von Schaummittelanlagen« behandelt unter anderem die Themen Schaumarten, Verträglichkeit mit anderen Löschmitteln, Einsatzgrundsätze und -taktik sowie abschließend praktische Vorführungen.

Zusätzlich werden drei neue Rekorde aufgestellt: Die Teilnehmerzahl der gasbefeuelten Brandsimulationsanlage steigt auf 318, in vier Kursen werden 101 Atemschutzgeräteträger ausgebildet und die Teilnehmerzahl am Jugendwissenstest steigt auf 178.



Die Kurse für Träger von Chemikalienschutzanzügen werden nach KBM-Abschnitten bei den Feuerwehren durchgeführt.

Im Kurshalbjahr 2004/2005 steigt die Zahl der Lehrgangplätze auf 1565 in 35 verschiedenen Kursen. Einmalig ist die Flüssiggasschulung, an der 129 Feuerwehrkräfte aus dem ganzen Landkreis teilnehmen: Die vom Gasanbieter Drachengas abgehaltene Schulung vermittelt in einem Unterricht und einer praktischen Stationsausbildung umfangreiches Wissen: Die Teilnehmer können unter anderem brennende 11-kg-Flüssiggasflaschen ablöschen, lernen die Sicherheitseinrichtungen eines großen Flüssiggastanks kennen und erfahren, welche Maßnahmen die Feuerwehr beim Brand eines Flüssiggastankwagens ergreifen kann. Die Zahl der Gesamtbildungsstunden steigt auf 15.832.



Die praktische Prüfung der Atemschutzkurse findet auf dem Firmengelände des Farbenherstellers Michael Huber München in Heimstetten statt.

Landkreisausbildung 2005 bis 2010

Das ständig wachsende Gefahrenpotential erfordert neue Ausbildungen. Einzigartig in Bayern ist die vierstufige Atemschutzausbildung, die drei Brandcontainer-typen enthält. Erstmals werden Feuerwehrleute aus den polnischen Partnerlandkreisen zur Ausbildung eingeladen.



2007 werden erstmals Feuerwehrleute aus unseren polnischen Partnerlandkreisen Krakau und Wieliczka zur Atemschutzausbildung in der gasbefeuchten Brandsimulationsanlage eingeladen.



Moderne Zeiten

■ Auch das Schuljahr 2005/2006 stellt einen neuen Rekord auf: 17.489 Ausbildungsstunden belegen die Mitglieder der Landkreisfeuerwehren. In erster Linie kann man diesen Zuwachs auf gestiegene Teilnehmerzahlen zurückführen, so dass beispielsweise der Maschinistenkurs doppelt abgehalten werden. Neu im Angebot ist die »Fortbildung für medizinische Ausbilder«. Dieser Kurs wendet sich in erster Linie an die First-Responder-Verantwortlichen in den Feuerwehren.

Jedes Jahr sterben in Deutschland etwa 200 Kinder bei Wohnungsbränden. Einige Feuerwehren im Landkreis schicken bereits Kräfte in die Schulen und Kindergärten, um dort unter anderem zu zeigen, was die Kinder im Notfall machen sollen. Die Kreisbrandinspektion, federführend KBM Stefan Kroiß, zeigt im Kurs »Brandschutzerziehung«, welche Möglichkeiten dafür zu Verfügung stehen und wie man solche Unter-richte am besten abhält. Auch im Lehrgangsjahr 2006/2007

gibt es neue Kurse in der Zentralen Kreisausbildung. Praktische Brandbekämpfung ist das Thema einer weiteren neuen Ausbildungsmöglichkeit: Sinn der »Wärmegewöhnungsanlage« ist, dass die Atemschutzgeräteträger Erfahrungen in einer kontrollierten Umgebung mit der Hitze eines echten Holzfeuers machen. Diese Ausbildung umfasst einen Abend mit theoretischer und praktischer Ausbildung und an einem weiteren Tag einen Durchgang in den holzbefeuchten Brandcontainern. Am Lehrgangsabend werden die Kursteilnehmer eine Stunde lang in Einsatztaktik unterwiesen, die anschließende ebenfalls einstündige Praxis vermittelt die dynamische Strahlrohrführung. Im Brandcontainer warten auf die Kursteilnehmer eine kurze Kriechstrecke und eine nachgebaute Wohnung, in der eine Person gefunden werden muss. In einem zweiten Durchgang gehen die Feuerwehrleute zusammen mit dem Ausbilder in den eigentlichen Brandraum, in dem in Kopfhöhe etwa 200 Grad Celsius herrschen. Hier werden unter anderem das richtige Öffnen von Türen, die Brandrauchkühlung und das Verhalten bei einem Flash-



Die dynamische Strahlrohrführung ist für Ausbilder wie Lehrgangsteilnehmer eine nasse Angelegenheit.



2008 kommt die erste polnische Abordnung, um sich zu informieren, wie im Landkreis München bei Verkehrsunfällen vorgegangen wird. Die BMW AG spendet für diese Ausbildung regelmäßig aktuelle Fahrzeuge (hinten im Bild), an denen geübt werden kann.

Over trainiert.

Im Frühjahr 2007 wird das Angebot an Kursen für Atemschutzgeräteträgern um eine vierte Stufe erweitert: In der sogenannten Rauchgasdurchzündungsanlage des Landesfeuerwehrverbandes Bayern, mit Unterstützung durch die Bayerische Versicherungskammer, haben Feuerwehrleute Gelegenheit, unter Kontrolle das Verhalten von Brandrauch zu studieren - vor, während und nach einem Flashover. Sie lernen, den Rauch »zu lesen«, um bei einem Einsatz die Gefährdungslage einschätzen zu können.

Damit besteht die Atemschutzausbildung im Landkreis München ab diesem Zeitpunkt aus vier Teilen: Der Grundausbildung in der Atemschutzübungsanlage, der gasbetriebenen Brandsimulationsanlage (BSA), der holzbefeuerten Wärmegewöhnungsanlage (WGA) und schließlich der Rauchgasdurchzündungsanlage (RDA). Diese Ausbildung ist einzigartig in Bayern und zeigt, dass der Stellenwert der notwendigen Ausbildungen, speziell im Atemschutz aufgrund der leider tragischen Unfälle bei Einsätzen, erkannt wurde.

Damit im Brandfall so wenig wie möglich passiert, wird ab diesem Ausbildungshalbjahr auch der Kurs Vorbeugender Brandschutz eingerichtet. Gleich 40 Feuerwehrleute informieren sich über die Bayerische Bauordnung, das bauaufsichtliche Verfahren, die Ziele der Bauleitplanung und die Einsatzmittel für die Feuerwehren. Grundsätzlich sollte so gebaut werden, dass die Feuerwehr gut arbeiten kann. Man zeigt

auf, wie die Einsatzkräfte vorgehen müssten, und definiert dann die Anforderungen an die Gebäude. Aber auch der Umkehrschluss ist möglich: Kenntnisse des Vorbeugenden Brandschutzes sollen einfließen in die Einsatzdurchführung.

Die Zahl der Ausbildungsstunden im Jahr 2006/2007 steigt auf 19.552.

Lehrgangsteilnehmer aus Polen

Erstmals werden 2007 werden von der Kreisbrandinspektion des Landkreises München aus den polnischen Partnerlandkreisen Krakau und Wieliczka je drei Multiplikatoren zur Atemschutzausbildung eingeladen.

Die polnischen Feuerwehrkameraden besuchen im Mai 2007 die Atemschutzübungsstrecke und die gasbetriebene Brandsimulationsanlage. Zusätzlich wird auch die dynamische Strahlrohrführung unterrichtet und trainiert. Im Oktober des gleichen Jahres absolvieren sie die Wärmegewöhnungsanlage des Landkreises. Zur Freude aller Beteiligten berichten und zeigen unsere polnischen Freunde, dass die Lehrgangsinhalte aus dem Mai bereits weitergegeben und trainiert werden. Die Ausbildung in der WGA können sie deswegen mit großem Erfolg und vielen neuen Erkenntnissen abschließen.

Grundsätzlich geht es in diesem Austauschprogramm aber nicht darum, die Taktik und Technik des Landkreises München als Nonplusultra zu verkaufen: Wir vermitteln unsere Ausbildungsinhalte. Was oder wie

diese Erfahrungen durch die Kameraden aus Polen umgesetzt oder in ihre Ausbildung übernommen werden, ist die alleinige Entscheidung der polnischen Feuerwehrkameraden.

Lösch- und Brandmeldeanlagen

Im Landkreis München gibt es im Jahr 2007 exakt 816 Brandmeldeanlagen, die im gleichen Jahr exakt 549 Alarmlösungen auslösten. Der Kurs »Stationäre Löschanlagen und BMA« geht auf die Besonderheiten und Bedienung dieser Einrichtungen ein. Die Zahl von 40 Teilnehmern beweist, dass dieser erstmals 2007/2008 durchgeführte Kurs auch in den Feuerwehren als absolut sinnvoll erachtet wird.

Auch im folgenden Ausbildungshalbjahr gibt es neue Kurse: An einem Theorieabend und einem Praxissamstag behandelt der Kurs »Dekontamination im Feuerwehreinsatz« die verschiedenen Messgeräte und ihre Anwendung sowie die erweiterten Fähigkeiten des ABC-Zugs. 2008 werden wieder Feuerwehrkameraden aus Polen in den Landkreis München eingeladen. An einem Wochenende lernen sie die Vorgehensweise der Feuerwehren unseres Landkreises bei Verkehrsunfällen kennen, insbesondere bei der Rettung von Personen aus verunfallten Fahrzeugen. Die BMW AG stellt in diesem Rahmen dankenswerterweise zwei Übungsfahrzeuge zur Verfügung, damit die Ausbildung an aktueller Fahrzeugtechnik erfolgen kann.

In der Sommerpause 2009 wird die Medientechnik in den Lehrsälen der Kreisbildungsstätte in Haar modernisiert und auf den aktuellen Stand gebracht.

Interaktive Whiteboards ersetzen die vorhandenen Schultafeln und Overhead-Projektionswände und ermöglichen eine zeitgerechte Ausbildung. Außerdem wird ein schneller DSL- beziehungsweise Internetanschluss über ein drahtloses Netzwerk (WLAN) eingerichtet. Der Landkreis München und der Kreisfeuerwehrverband tragen die Kosten für diese Investition in modernes Lernen.



Sieht aus wie ein Flammenwerfer: Tatsächlich beleuchtet das Feuer der gasbetriebenen Brandsimulationsanlage den Wasserstrahl des C-Rohrs.



Landkreisausbildung aktuell

Über 30 Kurse pro Jahr

Von der Grundausbildung bis zum Spezialisten - 25 Jahre nach der offiziellen Aufnahme des Lehrbetriebs in der Kreisbildungsstätte an der Vockestraße in Haar ist das Lehrgangsangebot der Zentralen Kreisausbildung umfassend wie nie.

■ Nach nunmehr 25 Jahren Kreisausbildung kann sich das Lehrgangsportfolio der Zentralen Kreisausbildung 2010/2011 sehen lassen. Zwar ist im Laufe der Jahre natürlich auch der ein oder andere Lehrgang wieder weggefallen, unter anderem »Versicherungsfragen« oder die »Basis«-Lehrgänge. In der Gesamtschau lässt sich jedoch feststellen, dass die Anzahl genauso wie die Inhalte der angebotenen Lehrgänge im Landkreis

München mittlerweile einen Umfang und eine Qualität angenommen haben, die ihresgleichen sucht. Hauptgrundlagen für die Ausbildung sind dabei stets die einschlägigen Feuerwehrdienstvorschriften, insbesondere die FwDV 2 zur Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren. Nicht unerwähnt bleiben soll an dieser Stelle, dass die nachfolgend beschriebenen Lehrgänge nicht ohne die Unterstützung diverser Feuer-

wehren des Landkreises möglich wären, welche regelmäßig sowohl Platz - nämlich ihre Gerätehäuser - als auch Gerätschaften - vom kompletten Löschfahrzeug bis hin zum Gurtmesser - zur Verfügung stellen. In vereinzelten Lehrgängen unterstützen auch andere öffentliche Einrichtungen oder auch Wirtschaftsunternehmen die Kreisausbildung.

Durch die Zentrale Kreisausbildung ist es allen Feuerwehren des Landkreises München möglich, ihre Mitglieder bedarfsgerecht und zeitnah auszubilden beziehungsweise ausbilden zu lassen; von der Grundausbildung (z.B. Truppmann Teil 1) bis zum Spezialisten (z.B. Stressbearbeitung). Im Schuljahr 2010/2011 werden die im folgenden beschriebenen Lehrgänge angeboten.

Truppmann Teil 1 (Theorie)

Im Truppmann-Kurs werden den Teilnehmern die theoretischen Kenntnisse für die Ausübung der Funktion eines Truppmanns gemäß der FwDV 2 vermittelt (Truppmann Teil 1). Die theoretischen Unterrichte einschließlich der Prüfung umfassen 56 Unterrichtseinheiten, dazu kommen 16 Unterrichtseinheiten für einen Erste-Hilfe-Kurs. Die praktische Ausbildung im Rahmen der TM1-Ausbildung erhalten die Teilnehmer in ihren Feuerwehren.

Maschinenkurs heute: Am Heimstettener See wird das Ansaugen aus offenen Gewässern erklärt und geübt.



Realistische Übungen: Nur so lernen die Maschinisten, auf was sie bei der Wasserförderung achten müssen.



Die Rauchdurchzündungsanlage ist die vierte Stufe der Atemschutzausbildung.



Die mobile Sprinkleranlage wird benutzt im Kurs Stationäre Löschanlagen und Brandmeldeanlagen.



In der Absturzsicherung lernt man auch, wie Personen schonend aus einer Baugrube gerettet werden.

Normalerweise schließt sich ans Ende des TM1-Kurses nahtlos die Ausbildung Truppmann Teil 2 an, die jedoch ausschließlich bei den Feuerwehren im Landkreis stattfindet. Diese Ausbildung dauert 2 Jahre mit insgesamt 80 Unterrichtseinheiten. In der Regel besuchen die meisten Feuerwehrangehörigen später die weiterführenden Kurse »Truppführer« und »Atemschutzgeräteträger« auf Landkreisebene.

Truppführer (Theorie)

Auch der Truppführer-Kurs, für den die abgeschlossene Truppmann-Ausbildung (d.h. Truppmann Teil 1 und 2) vorausgesetzt wird, umfasst 20 Stunden. In dieser Zeit erwerben die Teilnehmer an der Kreisbildungsstätte in Haar die Kenntnisse für eine Tätigkeit als Führer der kleinsten taktischen Einheit bei der Feuerwehr. In dieser Rolle nehmen sie dann erstmalig Führungsaufgaben im Einsatzgeschehen wahr.

Atemschutzgeräteträger

Obwohl Eingangsvoraussetzung nur der Kurs »Truppmann Teil 1« ist, stellt der Lehrgang »Atemschutzgeräteträger« doch bei den meisten Feuerwehren im Landkreis München die letzte Stufe der Feuerwehrgrundausbildung dar. Hat ein Feuerwehrangehöriger die arbeitsmedizinische

Untersuchung nach den Grundsätzen 26.3 (kurz die »G26«) bestanden, so lernt er in diesem Kurs an einem Samstag und sieben Abenden in insgesamt 24 Stunden den richtigen Umgang mit Atemschutzgeräten. Die Feuerwehrangehörigen werden in der Handhabung der Geräte, UVV und Einsatzgrundsätzen geschult und absolvieren die vorgeschriebenen Belastungs- und Einsatzübungen. Dieser Kurs enthält auch eine Unterweisung zum richtigen Umgang mit Hohlstrahlrohren.

Brandsimulationsanlage

Die Brandsimulationsanlage (BSA) ist ein gasbefuerter Feuerlösch-Übungscontainer, in dem die Lehrgangsteilnehmer seit 1999 vorsichtig

an »echtes« Feuer herangeführt werden. Die BSA, in der ein Kellerbrand simuliert wird, gehört nicht dem Landkreis München, sondern wird ein Mal im Jahr für mehrere Tage angemietet. In den letzten Jahren hat uns die Berufsfeuerwehr München mit ihrer BSA unterstützt.

Wärmegewöhnungsanlage

Ziel der Ausbildung in der Wärmegewöhnungsanlage (WGA) ist - wie der Name schon sagt - die Gewöhnung an die Hitze eines echten Feststoffbrandes. Hier trainieren die Kursteilnehmer unter anderem die richtige Türöffnung, die Brandrauchkühlung und das Verhalten bei einer Durchzündung. Die zentrale Kreisausbildung mietet die WGA-Container seit 2006 von der Firma Feurex aus Oberhausen bei Neuburg/Donau.

Rauch-Durchzündungs-Anlage

Die vierte Komponente der mehrstufigen Atemschutzausbildung ist die Rauchdurchzündungsanlage (RDA). Diese Übungsanlage wird gesponsert von der Bayerischen Versicherungskammer und unterstützt vom Landesfeuerwehrverband Bayern. Im Rahmen dieser Ausbildung wird durch externe Ausbilder gezeigt, wie Brandgase entstehen, woran man deren Entstehen und Durchzündungen erkennt und wie man sich gegen ihre Folgen schützen beziehungsweise wie man eine Durchzündung sogar verhindern kann.

Sprechfunker

Auch der Kurs »Sprechfunker« ist Teil der erweiterten Feuerwehrgrundausbildung, insbesondere an den Staatlichen Feuerweherschulen ist dieser Kurs oft Eingangsvoraussetzung. Beim »Sprechfunker« lernen die Teilnehmer die Handhabung und den Umgang mit den im Feuerwehrdienst üblichen Sprechfunkgeräten. Auch Kartenkunde ist ein Teil der Ausbildung.

Technische Hilfe

Die Technische Hilfeleistung (THL) ist nach dem Bayerischen Feuerwehrgesetz neben dem abwehrenden Brandschutz eine der Pflichtaufgaben der Feuerwehren.

In diesem 44 Stunden umfassenden Lehrgang wird den Teilnehmern der richtige und sichere Umgang mit THL-Geräten beigebracht, wie sie auf Löschfahrzeugen mit Zusatzbeladung oder Rüstwagen vorhanden sind. Die wichtigsten THL-Geräte sind die hydraulisch betriebenen Rettungsschere, -spreizer und -zylinder, Kettensäge und Trennschleifer. Aber auch andere Techniken für den THL-Einsatz, wie etwa das Abstützen von einsturzgefährdeten Objekten, werden den Teilnehmern hier vermittelt. Zusätzlich werden die Module »Arbeiten mit Motorsägen 1, 2 und 5 gemäß GUV-I 8624 durchgeführt. Auch ein Ausbilder des THW München Land unterstützt uns hier.

Maschinist für Löschfahrzeuge und Tragkraftspritzen

Der Maschinist ist nicht nur der Fahrer eines Feuerwehrfahrzeugs, sondern er bedient auch die zahlreichen Pumpen und Aggregate. Voraussetzung für diesen Kurs ist die abgeschlossene Truppmann-Ausbildung. Außerdem braucht der Kursteilnehmer auch den passenden Führerschein für die bei seiner Feuerwehr vorhandenen Löschfahrzeuge. Im Kurs wird die Bedienung und Pflege von Feuerlöschkreiselpumpen sowie kraftbetriebener und anderer Geräte der feuerwehrtechnischen Beladung (z.B. Stromerzeuger) gelehrt. Außerdem werden in Theorie und Praxis die Wasserentnahme und die Wasserförderung über kurze und längere Strecken vermittelt. Das Straßenverkehrsrecht und die einschlägigen Unfallverhütungsvorschriften sind ebenfalls Teil der Ausbildung. Der Kurs umfasst 37 Stunden, verteilt auf acht Abende und drei Samstage.

Fahren von Einsatzfahrzeugen

In diesem Lehrgang, der früher »Fahren von Löschfahrzeugen« hieß, werden die Feuerwehrangehörigen im aktuellen Straßenverkehrsrecht unterrichtet. Besonderer Schwerpunkt liegt natürlich auf dem Sonder- und dem Wegerecht, denen bei Einsatzfahrten eine besondere Bedeutung zukommt. In dieser zweistündigen Abendver-



Seit zwei Jahren unterstützt uns die Berufsfeuerwehr München mit ihrer Brandsimulationsanlage.

anstaltung können sich also auch Feuerwehrangehörige, die keinen Maschinisten-Kurs besucht haben, die entsprechenden Kenntnisse aneignen.

Anwendung von Schaummittelanlagen

Hier werden die Lehrgangsteilnehmer an drei Abenden über verschiedene Schaummittel und deren Verträglichkeit mit anderen Lösch-

mitteln unterrichtet. Einsatztaktische und einsatztechnische Grundsätze bei der Verwendung von Schaummittelanlagen werden ebenfalls intensiv behandelt. Im Anschluss erfolgt eine Vorstellung der verschiedenen im Landkreis München vorhandenen Schaummittelanlagen. Eine praktische Vorführung von Druckzumisch- und Druckluftschaumanlagen (CAFS) mit verschiedenen Strahlrohren soll den Lehrgangsteilnehmern die Unterschiede bei Schaumerzeugung, Wurfweite und Löschwirkung verdeutlichen. Lehrgangsvoraussetzung ist die Ausbildung zum Maschinisten für Löschfahrzeuge und Tragkraftspritzen.

Träger von Chemikalienschutzanzügen

Im achtstündigen Kurs »Träger von Chemikalienschutzanzügen« sollen die wichtigsten Grundsätze im Umgang mit diesen Schutzanzügen erlernt werden. Bei Chemikalien-



Beobachten und Lesen des Rauchs: In der Rauchgasdurchzündungsanlage lernen die Feuerwehrdienstleistenden einiges über das Verhalten und die Gefahren von Brandrauch.



Der S-Bahn-Kurs findet statt im Ausbesserungswerk München-Steinhausen, wo Mitarbeiter der Bahn und erfahrene Feuerwehrkameraden unterrichten.

schutzanzügen handelt es sich um luft- und flüssigkeitsdichte Anzüge, die ihre Träger vor einem Großteil der bekannten Gefahrstoffe schützen. Unter diesen Anzügen muss man logischerweise umluftunabhängigen Atemschutz tragen, weswegen die Ausbildung zum Atemschutzgeräteträger vorausgesetzt wird.

Strahlenschutz

In diesem Kurs lernen die Teilnehmer sowohl die theoretischen Grundlagen des Schutzes vor Radioaktivität im Rahmen von Feuerwehreinsätzen, als auch die Anwendung und den Umgang mit der entsprechenden speziellen Schutzausrüstung. Alle Feuerwehren des Landkreises München, die eine solche Ausrüstung vorhalten, schicken ihre Atemschutzgeräteträger dazu an die Kreisbildungsstätte, wo sie an fünf Abenden die entsprechenden Fertigkeiten erlangen. Auch Feuerwehren, die eine solche Ausrüstung nicht selbst besitzen, aber entweder im Alarmplan einer benachbarten Feuerwehr für solche Schadenslagen eingeplant sind, oder vielleicht für eventuelle Transportunfälle einfach vorbereitet sein wollen, schicken zunehmend Angehörige auf diesen Lehrgang.

Gefährliche Stoffe

In diesem Kurs sollen die Teilnehmer den Umgang mit sogenannten gefährlichen Stoffen und Gütern erlernen. Da es sich hier bereits um die Vermittlung von speziellem Wissen handelt, ist eine absolvierte Ausbildung zum Truppführer obligatorisch. In den acht Stunden geht es unter anderem um das Erkennen und Identifizieren solcher Stoffe, die zu ergreifenden Maßnahmen, die Auswahl der richtigen Schutzkleidung und die notwendigen Folgemaßnahmen, wie etwa das Aufbauen eines Dekontaminationsplatzes und die Breitstellung des dreifachen Brandschutzes.

Biologische Arbeitsstoffe im Feuerwehreinsatz

Dieser Lehrgang, für den ebenfalls der Truppführer-Kurs Eingangsvoraussetzung ist, beschäftigt sich mit den Grundlagen von biologischen Arbeitsstoffen, wie sie etwa in La-



Im Lehrgang Absturzsicherung lernt man, wie man sich beispielsweise gegen einen Absturz von einem Hausdach sichert.

bors, aber auch im Stückguttransport vorkommen können. Großer Wert wird auf die in Betracht kommenden Schutzmöglichkeiten gelegt. Mit einer Dauer von vier Stunden an zwei Abenden baut dieser auf dem Kurs Gefährliche Stoffe auf.

Messtechnik Chemie im Feuerwehreinsatz

»Messtechnik Chemie im Feuerwehreinsatz« ist ein weiterer Lehrgang mit Gefahrgut-Bezug. Die Teilnehmer lernen hier verschiedene Arten von Messgeräten - vom Lackmuspapier über Prüfröhrchen bis hin zum HiTech-Messgerät - kennen und können sich in deren praktischer Handhabung üben.

Dekontamination im Feuerwehreinsatz

Der Kurs »Dekontamination im Feuerwehreinsatz« rundet nach den vorgenannten Kursen das Lehrgangsangebot der Zentralen Kreisbildung in Sachen Gefahrgut ab. In Theorie und Praxis werden den Teilnehmern in insgesamt neun Stunden die fachlichen Grundlagen und Hintergründe zum Thema Dekontamination beigebracht und sie lernen die verschiedenen Techniken der Dekontamination sowie die hierzu benötigte Ausrüstung kennen und anzuwenden. Dabei wird sowohl auf die in jeder Feuerwehr vorhandene einfache Ausrüstung, als auch auf den Einsatz eines ganzen ABC-Zuges Dekon P eingegangen. Lehrgangsvoraussetzung sind die Kurse Truppführer, Gefährliche Stoffe und Atemschutzgeräteträger.

Fortbildung für Gruppenführer

Die »Fortbildung für Gruppenführer« ist mit 27 Stunden, verteilt auf 13 Abende, einer der längsten Kur-

se. Nach der Ausbildung zum Gruppenführer an einer der staatlichen Feuerweherschulen und mit mehrjähriger Einsatzerfahrung werden die Teilnehmer hier als taktischer Leiter einer Gruppe beziehungsweise eines Zuges oder als Einsatzleiter fortgebildet. Neben theoretischer Ausbildung, etwa in Rechtsfragen oder den Gefahren der Einsatzstelle, wird das Hauptaugenmerk auf das Trainieren des Führungsvorganges gelegt. In vielen Planspielen haben die Teilnehmer die Möglichkeit, verschiedene Einsatzlagen durchzuspielen und ihre eigenen Fertigkeiten auszubauen. Je nach Wunsch der Teilnehmer wird ein zusätzlicher Samstag für praktische Ausbildung angeboten, an dem die Teilnehmer als Gruppenführer eines Löschfahrzeuges eingesetzt werden und gestellte Einsatzlagen bewältigen müssen.

Einsatzleitung

Hier erfahren die Teilnehmer alles rund um das Thema »Einsatzleitung«. Wann ist wer nach dem Bayerischen Feuerwehrgesetz und der Ausführungsverordnung dazu Einsatzleiter? Was sagt die FwDV 100 zu diesem Thema? Was ist ein im Voraus benannter örtlicher Einsatzleiter nach dem Katastrophenschutzgesetz und wer nimmt diese Aufgabe wahr? Denn schließlich kann bei Abwesenheit des Kommandanten und seines Stellvertreters jeder Gruppenführer plötzlich zum Einsatzleiter werden.

Absturzsicherung

Im Lehrgang »Absturzsicherung nach FwDV 1«, der sich klar von der Höhenrettung abgrenzt, erlernen die Teilnehmer neben den theoretischen Hintergründen und der speziellen Knotenkunde vor allem den Umgang mit dem mittlerweile bei

den meisten Feuerwehren vorhandenen Gerätesatz Absturzsicherung. Die Ausbildung beinhaltet die eigene oder die Sicherung anderer Kräfte bei Arbeiten in absturzgefährdeten Bereichen, zum Beispiel beim Räumen schneebedeckter Dächer, dem Öffnen der Dachhaut bei Bränden oder im Rahmen von Unwettereinsätzen. Aber auch das Setzen von Festpunkten und das bedingte Retten und Selbstretten unter Anwendung der gängigen zugelassenen Ausrüstung ist Bestandteil der Ausbildung. Um diesen Kurs mit einer Dauer von 23 Stunden zu besuchen, wird die Ausbildung zum Truppführer und absolute Schwindelfreiheit vorausgesetzt. Die verwendeten Gerätesätze Absturzsicherung bringen die Teilnehmer aus ihren eigenen Wehren mit. Nach Besuch dieses Lehrganges sollen die Teilnehmer an ihren Heimatstandorten als Multiplikatoren fungieren.

Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung

Kindern, Senioren und Behinderten das richtige Verhalten bei Brandgefahr beziehungsweise sogar bei Bränden beizubringen ist das Thema des Lehrgangs »Brandschutzerziehung / Brandschutzaufklärung«. Dazu werden die Teilnehmer in die Vorbereitung und Durchführung einer Brandschutzerziehungsveranstaltung eingeführt. Vom Landesfeuerwehrverband sind für diesen Zweck vielfältige Hilfsmittel und Ausbildungsmaterialien verfügbar. Ihre Handhabung ist genauso Thema wie der Umgang mit Kindern, Senioren und Behinderten. Darüber hinaus werden neue Materialien und Anregungen des Fachbereichs vorgestellt sowie Anregungen und Erfahrungen bereits aktiver Brandschutzerzieher aufgenommen und diskutiert. Eingangsvoraussetzung ist eine abgeschlossene Truppführer-Ausbildung und die Vollendung des 21. Lebensjahres.

Vorbeugender Brandschutz

Im Rahmen des Kurses »Vorbeugender Brandschutz« (VB) erhalten die Teilnehmer in acht Stunden eine Ein-

Der CSA-Trupp steht in Bereitschaft, die praktische Ausbildung kann nun beginnen



führung in die wesentlichen Grundlagen. Die Schwerpunkte liegen auf den einschlägigen Rechtsgrundlagen, wie etwa dem Baugesetzbuch, der Bayerischen Bauordnung und den mitgeltenden Verordnungen (z.B. Baunutzungsverordnung). Auch die Anforderungen des baulichen Brandschutzes (Verordnung zur Verhütung von Bränden, Versammlungsstätten-Verordnung etc.) sind elementarer Bestandteil dieses Lehrganges.

Stationäre Löschanlagen und BMA

Nach der Ausbildung zum Gruppenführer kann dieser Lehrgang besucht werden. In den zehn theoretischen und praktischen Unterrichtsstunden lernen die Teilnehmer die rechtlichen und technischen Grundlagen sowie die verschiedenen Wirkungsweisen von Brandmeldeanlagen und fest verbauten stationären Löschanlagen kennen.

Zudem wird eine Industrieanlage mit allen möglichen technischen Löschanlagen begangen und es gibt eine praktische Ausbildung an einer im wahrsten Sinn des Wortes fahrbaren Sprinkleranlage.

S-Bahn-Unterweisung

Bei der S-Bahn-Unterweisung, die vor Ort im Ausbesserungswerk München-Steinhausen stattfindet, werden die Lehrgangsteilnehmer in die einsatztaktischen und -technischen Gegebenheiten der aktuellen S-Bahn-Züge eingewiesen.

So wird beispielsweise die Stromloschaltung von S-Bahn-Zügen ebenso geschult wie die richtigen Ansatzpunkte für das Anheben eines Zuges mit hydraulischem Rettungsgerät oder Hebekissen. Eingangsvoraussetzung für diese Ausbildung ist der absolvierte THL-Lehrgang.

Aufzugsanlagen

Im Lehrgang Aufzugsanlagen erlernen die Teilnehmer - theoretisch in Haar sowie praktisch beim TÜV Süd - an zwei Abenden die technischen Hintergründe und die verschiedenen Funktionen von Aufzugsanlagen. Viele Feuerwehren kennen die Einsatzmeldung »Person in Aufzug«. Um für solche Situationen gerüstet zu sein, schicken die Landkreiswehren seit vielen Jahren Angehörige zu dieser Fortbildung.

Erstellung von Feuerwehr-Einsatzplänen

Insbesondere bei großen und komplexen Gebäuden ist die Vorhaltung von Feuerwehr-Einsatzplänen hilfreich. Sie dienen zur Orientierung am sowie Information zum Einsatzobjekt. Sie bestehen aus Lage-, Geschoss-, Anfahrts- und Medienplänen sowie aus Unterlagen zur Löschwasserrückhaltung. Die Erstellung erfolgt auf Grundlage der DIN 14095 sowie der Vorgaben der örtlichen Brandschutzbehörde. In dem beschriebenen Kurs erlernen die Teilnehmer in Theorie und Praxis Zweck, Inhalt und Form sowie die Erstellung und die Anwendung von Feuerwehr-



Die mobile Brandmeldeanlage ist eine Dauerleihgabe der Firma Bosch Sicherheitssysteme GmbH. Aufgebaut wurde sie in der Lehrwerkstatt.

Einsatzplänen. Insbesondere wird dargestellt, wer für die Erstellung der Einsatzpläne zuständig ist, für welche Objekte Einsatzpläne erstellt werden müssen beziehungsweise können und welche Möglichkeiten es gibt, einen Einsatzplan selbst zu erstellen. Dem theoretischen Teil folgt die Besichtigung eines Betriebes. Zum Abschluss erhält man einen Einblick in ein einfaches CAD-Programm. Dabei können die Teilnehmer selbst einen einfachen Einsatzplan auf dem PC erstellen. Der Lehrgang dauert sechs Stunden, verteilt auf drei Abende. Eingangsvoraussetzung ist eine abgeschlossene Ausbildung zum Gruppenführer.

Anwendung von Feuerwehr-Einsatzplänen

In diesem Kurs werden Führungskräften die Möglichkeiten und die richtige Anwendung von Einsatzplänen als taktisches Einsatzmittel näher gebracht. Die Qualifikation zum Gruppenführer ist daher Eingangsvoraussetzung für diesen Kurs.

First Responder

Seit 1994 gibt es im Landkreis München das sogenannte »First-Responder-System«, alternativ auch bekannt als »Helfer vor Ort«. Nachdem die Ausbildung in der Anfangszeit durch den Arbeiter-Samariter-Bund erfolgte, bildet der Landkreis seit 1999 seine First Responder selbst aus.

Mit 72 Stunden Dauer zuzüglich acht Stunden Frühdefibrillationsausbildung ist dieser Lehrgang der mit Abstand zeitintensivste von den an der Kreisbildungsstätte angebotenen.

Als Referenten kommen von erfahrenen First-Responder-Kräften bis hin zu ausgebildeten Notärzten alle denkbaren Qualifikationen zum Einsatz.

Nicht unerwähnt bleiben darf an dieser Stelle, dass die First-Responder-Ausbildung in weiten Teilen dezentral in verschiedenen Gerätehäusern der Landkreiswehren stattfindet.

Lehrgangsvoraussetzung ist die abgeschlossene Truppmann-Ausbildung (Teil 1 und 2).



Die Container der Wärmegewöhnungsanlage mietet der Landkreis von der Firma Feurex aus Oberhausen bei Neuburg/Donau.



Da rauchen die Köpfe: Atemschutzgeräteträger kann nur werden, wer auch die theoretischen Grundlagen sicher beherrscht.

Laien-Defibrillation für Feuerwehren mit AED

Viele Feuerwehren des Landkreises München führen mittlerweile auf einem Führungs- oder auf einem Löschfahrzeug sogenannte AED (Automatische Externe Defibrillatoren) zum Eigenschutz mit.

Mit diesen Geräten bekommen - vereinfacht dargestellt - Patienten, die an einer Herzrhythmusstörung leiden, einen Stromschlag, damit das Herz wieder in den richtigen Rhythmus kommt.

In diesem Lehrgang wird den Teilnehmern der richtige Ablauf einer AED-unterstützten Reanimation vermittelt.

Fortbildung für medizinische Ausbilder

Feuerwehrangehörige, die in der eigenen Wehr Kräfte in medizinischen

Bereichen ausbilden, vor allem in einer der zahlreichen First-Responder-Gruppen, können sich in dieser dreistündigen Veranstaltung informieren über aktuelle Themen und angepasste Verfahrensweisen.

Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen

In dem Lehrgang »Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen« wird den Teilnehmern vermittelt, welche psychischen Belastungen im Einsatzdienst auftreten können, welche Auswirkungen diese haben können, wie man sie erkennt und welche Möglichkeiten es gibt, diese Auswirkungen zu verarbeiten.

Für den Besuch dieses Kurses ist ein erfolgreich abgeschlossener Gruppenführer-Lehrgang Voraussetzung.

Jugendwartfortbildung

Im Rahmen der Jugendwartfortbildung werden die Jugendbeauftragten der Feuerwehren des Landkreises München sowie ihre Helfer in der Jugendarbeit über aktuelle Themen rund um die Jugendfeuerwehrrarbeit informiert.

Dies geschieht, je nach Thematik, teils durch Angehörige des Fachbereichs 9 (Jugendarbeit) des Kreisfeuerwehrverbandes, teils durch externe Referenten.

Jugendwissenstest

Beim Jugendwissenstest, der für viele Jugendfeuerwehrleute die erste Prüfung ihres Feuerwehrlebens ist, handelt es sich um die Überprüfung von Kenntnissen. Die Themen des Jugendwissenstests wechseln von Jahr zu Jahr, sind aber immer bayernweit einheitlich.

Der Jugendwissenstest ist kein Lehrgang der Zentralen Kreisbildung, denn die Vorbereitung auf den Jugendwissenstest ist Sache der Feuerwehren.

Lediglich die Prüfung erfolgt seit mehr als zehn Jahren im Rahmen des alljährlichen Kreisjugendfeuerwehrtags. Bis zum 18. Lebensjahr kann man am Jugendwissenstest teilnehmen, in dem es neuerdings insgesamt sechs Leistungsstufen zu erringen gibt.



Die Feuerwehren unserer polnischen Partnerlandkreise werden hier unterrichtet im Thema Technische Hilfeleistung. Vergleichbare Übungsmöglichkeiten gibt es dort nicht.

Zentrale Kreisausbildung in der Zukunft

Was vor 25 Jahren begann – wird auch in Zukunft wichtiger denn je sein

Der rege Zuspruch durch die Feuerwehren beziehungsweise die Kursteilnehmer, aber auch die ständige Ausweitung des Lehrgangsangebots zeigen sehr deutlich die Notwendig-

keit einer zentralen Ausbildungsstätte im Landkreis München. Auch in Zukunft werden die Anforderungen an moderne und leistungsfähige Freiwillige Feuerwehren einem

ständigen Wandel unterliegen. Deswegen muss regelmäßig die nötige Ausbildung angepasst und vervollständigt werden.

Aber eine erfolgreiche Ausbildung wird nur möglich durch passende Rahmenbedingungen. Nur so kann die Zentrale Kreisausbildung die Ausbildung auf örtlicher Ebene sinnvoll ergänzen oder vervollständigen.

Der Stellenwert einer zentralen Ausbildungsstätte im Landkreis wird künftig noch steigen. Verantwortlich dafür sind die begrenzten Teilnehmerzahlen der Staatlichen Feuerweherschulen, aber auch die Möglichkeit der Landkreisausbildung, die Kurse und Lehrgänge in der arbeitsfreien Zeit an Abenden und Wochenenden durchzuführen. Auf diese Weise kann man den Bedürfnissen der Lehrgangsteilnehmer in idealer Weise entsprechen.

Die Teilnehmer des Atemschutzkurses müssen eine Person in einem nach einer Explosion verrauchten Gebiet finden.





Diese Ziegler-Tragkraftspritze TS 8/8 aus dem Baujahr 1964 ist älter als die meisten Teilnehmer des Maschinisten-Kurses.



Selbstrettung ist ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung zum Thema Absturzsicherung.



Manche Ausbildungsinhalte kann man nicht in einem Video oder in einer Präsentation darstellen.

Um künftigen Herausforderungen begegnen zu können, müssen die begonnenen Modernisierungsmaßnahmen aber konsequent fortgeführt werden, damit die Ausbildung und die Übungsmöglichkeiten so effektiv wie möglich gestaltet werden können. Das Verhältnis aus der benötigten Zeit und dem gewünschten Lernziel muss optimiert werden, damit auch künftig die Zentrale Kreisausbildung ihrem Auftrag gerecht wird und eine sichere und nachhaltige Ausbildung gewährleisten kann.

In wirtschaftlich erfolgreichen Regionen wie dem Landkreis München wird der Bedarf an Lehrgangsplätzen auch weiterhin steigen. Mehr Feuerwehrdienstleistende müssen ausgebildet werden, und in Anbetracht der sich ständig ändernden Anforderungen an die Feuerwehr müssen auch laufende Fortbildungen auf allen Ebenen angeboten werden.

Außerdem wird sich in den kommenden Jahren der Stellenwert der praktischen Ausbildung erhöhen.

Die Möglichkeiten, unter realistischen Bedingungen vor Ort auszubilden oder zu üben, werden aufgrund

der lokalen Gegebenheiten, wie beispielsweise der sich ausdehnenden Wohnbebauung, oder zu beachtenden Emissionsvorschriften immer



Das Verhältnis aus dem Zeitaufwand der Kursteilnehmer und der Menge der vermittelten Inhalte muss stimmen. Andernfalls wird die Zentrale Kreisausbildung an Akzeptanz verlieren.



Vier Landkreis-Ausbilder bei der Auswertung der schriftlichen Prüfungsunterlagen.

weniger. Einige Feuerwehren oder Gemeinden haben auf diese Probleme bereits reagiert und eigene Feuerwehrrübungsplätze geschaffen. Auch auf diese Notwendigkeit muss man eingehen und sie als Chance für die Optimierung einer zentralen praktischen Feuerwehrausbildung nutzen.

Die Aufgaben an die Feuerwehren werden immer vielschichtiger, die an uns gestellten Anforderungen immer komplizierter. Die Feuerwehren können ihren Auftrag nicht erfüllen ohne gründliche Ausbildung und anschließende regelmäßige Fortbildung.

Manche Ausbildungsinhalte kann man nicht in einem Video oder in einer Präsentation darstellen. Die muss man selbst erleben und auch selbst spüren.

Dann kann die zentrale Ausbildungsstätte die Anforderungen der Zukunft annehmen, so flexibel wie möglich auf sich ändernde Bedingungen reagieren, kommende Probleme in gewohnter Qualität bewältigen und somit die Schlagkraft der Freiwilligen Feuerwehren des Landkreises München nachhaltig bewahren und stärken.

Ein herzliches Dankeschön!

Die Zentrale Kreisausbildung in Haar kann mit Stolz auf die erfolgreiche Arbeit der letzten 25 Jahre zurückblicken. Dieser Erfolg basiert nicht auf der Arbeit eines Einzelnen, sondern kommt aus dem Zusammenwirken vieler Personen und Organisationen.

Wir möchten uns daher zum Abschluss bei allen bedanken, die zu diesem Erfolg beigetragen haben: Bei den Verantwortlichen in den Feuerwehren und in der Politik, den Gründern der Zentralen Kreisausbildung, den Ausbildern, den Sponsoren und vor allem bei den Kursteilnehmern.

Besonders erwähnen möchten wir alle Feuerwehrführungskräfte der letzten Jahrzehnte, die Kommandanten und die Mitglieder der damaligen Kreisbrandinspektion, die früh die Notwendigkeit für eine landkreisweit einheitliche Ausbildung erkannten und mit ihrem Weitblick richtungsweisende Akzente setzten.

Unser Dank gilt allen politisch Verantwortlichen, insbesondere den damaligen Mitgliedern des Kreistags, die in vorbildlicher Weise mit dem Bau des Katastrophenschutzentrums in Haar die Voraussetzungen für eine zentrale Ausbildungsstätte für die Feuerwehren des Landkreises geschaffen haben.

Aber was würde das schönste Gebäude ohne die darin tätigen Menschen nutzen? Wir möchten uns deshalb bei den vielen aktuellen und ehemaligen Ausbildern bedanken, die in den letzten 25 Jahren mit teilweise überragendem Engagement die Kreisausbildung mit Leben erfüllten. In vielen tausend Unterrichtsstunden gaben sie Ihr Fachwissen an die Lehrgangsteilnehmer weiter und ermöglichten somit den heutigen hohen Ausbildungsstand in den Freiwilligen Feuerwehren des Landkreises München.

Weiter schulden wir auch der Kreissparkasse München-Starnberg unseren Dank, die alle unsere Vorhaben regelmäßig wohlwollend finanziell unterstützt und uns damit auch den einen oder anderen zusätzlichen Wunsch ermöglicht. Auch allen anderen Sponsoren danken wir für ihre stetige Unterstützung. Wir hoffen, dass sie auch weiterhin die Zentrale Kreisausbildung nachhaltig fördern.

Auch die Feuerwehr Haar, die das Gebäude mit uns teilt und uns immer wieder tatkräftig beim laufenden Betrieb unterstützt, möchten wir hier erwähnen. Ebenfalls danken wollen wir den anderen Hilfsorganisationen, insbesondere der Berufsfeuerwehr München, dem BRK, dem ABC-Zug und dem THW, für ihre Unterstützung bei den zahlreichen Ausbildungsveranstaltungen

Zum Abschluss danken wir denen, für die die Zentrale Kreisausbildung geschaffen wurde, nämlich den Auszubildenden und Lehrgangsteilnehmern. Sie sind es, die die Bereitschaft mitbringen, sich ausbilden zu lassen und die viele Stunden Ihrer Freizeit opfern. In zahlreichen Kursen vertiefen sie ihr Wissen und verbessern durch praktische Kurse ihr Können.

Ihnen allen gebührt unser Dank und unsere Anerkennung!

Die Zentrale Kreis- ausbildung in Zahlen

1 Der erste Atemschutzkurs wurde 1969 zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr und der Berufsfeuerwehr München durchgeführt. Neun Kameraden nahmen daran teil.

2 Partnerlandkreise aus Polen senden jeweils drei Multiplikatoren, damit diese die Landkreisausbildung Atemschutz und THL kennen lernen.

6 Feuerwehren wurden im 1974 vom Kreis-ausbilder Vetterl unterrichtet im Umgang mit Hydraulikspreizer und -schere.

20 Maschinisten aus dem Landkreis werden 1979 »heimatnah« von der BF und FF München ausgebildet, sie müssen nun nicht mehr eine Woche zur Feuerweherschule Regensburg fahren.

60 Atemschutzgeräteträger werden 1977 im ersten Landkreis-Kurs von Rudolf König, Siegfried Lentner und Dr. Alfons Weiß im Gerätehaus Haar ausgebildet.

95 Teilnehmer besuchen den ersten Kurs »Notmaßnahmen an Aufzügen« im Jahr 1979.

132 Jugendfeuerwehrleute absolvierten 1975 den Jugendwissenstest.

228 Im März 1979 besuchen so viele Feuerwehrkameraden den Kurs »Gefährliche Stoffe« im damaligen Munitionsdepot Hohenbrunn.

240 Teilnehmer absolvieren 2009 den Jugendwissenstest.

337 Teilnehmer besuchen im Schuljahr 1985/1986 die ersten zwölf offiziellen Landkreis-Lehrgänge.

500 So viele Feuerwehrleute aus dem Landkreis nehmen im Jahr 1982 am Experimentalvortrag zu flüssigen Brennstoffen teil. Aus Platzgründen findet dieser statt bei der Bereitschaftspolizei in der Rosenheimer Straße in München.

700 Grad Celsius beträgt die Deckentemperatur in der holzbefeuerten Wärmegewöhnungsanlage.

840 Lehrgangsteilnehmer besuchen 1992 die Zentrale Kreis-ausbildung.

1513 Lehrgangsplätze werden im Schuljahr 2010/2011 von den Feuerwehren als Bedarf angemeldet.

2001 Seit diesem Jahr können die Lehrgangsteilnehmer den Theorieunterricht in Zivilkleidung besuchen.

18771 Lehrgangsstunden werden von den Feuerwehrkameradinnen und -kameraden des Landkreises im Ausbildungshalbjahr 2009/2010 absolviert.

Impressum

Herausgeber

Kreisbrandinspektion München,
Josef Vielhuber,
Mariahilfplatz 17, 81541 München

Redaktion / Produktion

Erwin Ettl, Thomas Lix, Joachim Gragert, Mario Rosina,
Andreas Mur, Günther Pinkenburg und Gerhard Bauer

Bilder

Kreisbrandinspektion, Medienzentrum München Land
sowie die Feuerwehren und Ausbilder des Landkreises
München

Druckerei

Ortmeier Druck GmbH, Frontenhausen

**Die Informationsschrift wurde produziert
mit freundlicher Unterstützung durch die
Kreissparkasse München-Starnberg.**

 **Kreissparkasse
München Starnberg**

**Aktuelle Informationen zur Zentralen Kreis-ausbildung finden Sie auch auf unserer Internetseite
www.kfv-muenchen.de**

